

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Der hohen Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ am Mittwoch, den 25. d. M. Wir ersuchen daher, die für diese Nummer bestimmten Inserate bis längstens Dienstag, den 24. d., Vormittag 10 Uhr, in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

## Einladung zum Bezuge.

Das Jahr geht zur Rüste und mit ihm beendet die „Marburger Zeitung“ ihren XXVIII. Jahrgang.

Einer alten Gepflogenheit folgend, erlauben wir uns, unsere Freunde und Leser neuerdings zum Bezuge der „Marburger Zeitung“ einzuladen. Mit freudigem Stolze dürfen wir bei diesem Anlasse sagen, daß unsere Bemühungen in dem letzten Jahre in weiteren Kreisen Anklang fanden, und daß unser Blatt eine Auflage erreichte, wie es solche vorher nie besaß. Was wir zu Beginn des Jahres bei der Neueinrichtung der „Marburger Zeitung“ versprochen, haben wir getreulich eingehalten.

Frei und offen, ohne jede Rücksicht auf Geneigtheit oder Mißgunst wandelte die „Marburger Zeitung“ ihre Wege. Ihr Leitstern war nur das Wohl des deutschen Volkes. Wenn ihre Sprache auch mitunter Einzelne, welche aus altgewohnter Opportunität ein entschiedenes Farbekennen beängstigt, nicht sonderlich behagte, so erweckte sie doch überall, wo der deutsch-nationale Gedanke in seiner Reinheit gepflegt wird, beifällige Zustimmung.

Entschieden und unerschrocken, wie bisher, wird die „Marburger Zeitung“ auch fernerhin für die idealen Güter unseres Volkes eintreten, ohne dabei dessen materielle Interessen zu vernachlässigen.

Wie die Pflanze des Lichtes, so bedarf ein Blatt, wenn es gedeihen und seine Zwecke erfüllen soll, der werththätigen Unterstützung seiner Leser. Darum wenden wir uns auch an dieselben, mit der Bitte, uns im neuen Jahre die gleichen Sympathien, wie im zu Ende gehenden, zu bewahren. Wir werden das Vertrauen und Entgegenkommen gewiß nie enttäuschen, sondern stets bestrebt sein, den Rahmen des Blattes zu erweitern und durch Reichhaltigkeit des Stoffes die berechtigten Ansprüche zu erfüllen.

## Vera.

Novellette von Leo Sontag.

„Sie ist göttlich, diese Vera! Eine hinreißend schöne Erscheinung und dazu diese bezaubernde Stimme! Kein Wunder, daß die ganze Residenz ihr zu Füßen liegt!“

„Und Du nicht am wenigsten, Roden. Es war ja heute Abend, als wolltest Du sie mit Deinen Blicken verschlingen. Es wundert mich nur, daß Du nicht versucht hast, ihr Deine Aufwartung zu machen.“

„Du hast uns ja sogleich mit hieher geschleift und außerdem nimmt sie nach dem Theater keine Herrenbesuche an.“

„Nicht nur nach dem Theater; sie empfängt überhaupt keine Herrenbesuche, habe ich mir erzählen lassen.“

„O heilige Unschuld! Kronau, laß' Dir doch das nicht weismachen! Graf Brandau, der Better unseres lebenswürdigen Wirthes hier, ist gesehen worden, als er zu ihr ging. Und er muß vorgelassen worden sein, denn erst nach einer Stunde sah man ihn wieder herauskommen.“

„Dieser Roden ist doch die reinsten Chronique scandaleuse. Aber die Behauptung kann doch nur auf Verleumdung beruhen, denn was sollte der ernste, fast finstere Brandau bet der Sängerin?“

„Es ist allerdings unwahrscheinlich. Doch daß diese merkwürdige Vera selbst meinen ernstesten Better wenigstens bezaubert hat, muß ich bestätigen; denn als sie vorgestern die Norma sang, hat er kein Auge von ihr verwandt und ehe die Vorstellung zu Ende war, stürzte er aus der Loge. Seitdem habe ihn nicht gesehen.“

„Nun, ich kann Euch erzählen, wohin er an dem Abend stürzte“, rief Lieutenant Roden triumphirend, „denn ich traf mit ihm zusammen. Wir hatten Beide das Haus verlassen,

Die Bezugspreise der „Marburger Zeitung“ sind:  
Ganzjährig . . . . . 6 fl.  
Halbjährig . . . . . 3 „  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 50 kr.  
Monatlich . . . . . — „ 50 „  
Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.

Mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . 7 fl.  
Halbjährig . . . . . 3 „ 50 kr.  
Vierteljährig . . . . . 1 „ 75 „

Inserate, welchen die wachsende Auflage des Blattes eine weitgehende Verbreitung und Berücksichtigung sichert, werden nach Tarif berechnet. Bei öfterer Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Mit deutschem Gruß

Die Schriftleitung und Verwaltung.

## Jeder zu den Seinen!

Die Presse unserer nationalen Gegner liebt es von Fall zu Fall die Losung „Jeder zu den Seinen“ auszugeben. Von der Anschauung ausgehend, daß einzelnen Geschäftsleuten ein möglicher Vortheil höher stehe, als Nationalität und Politik, bezweckt diese Losung nichts anderes, als eine ganz gewöhnliche Einschüchterung. Einer solchen begegneten wir in der vorletzten Nummer des vom hiesigen katholischen Pressevereine in deutscher Sprache herausgegebenen Slovenskiblaats. Die Angst vor dem Vereine „Südmart“ hatte die Herren, welche hinter dem gedachten Blatte stehen, erfaßt und sie den Ruf „Jeder zu den Seinen“ ausstoßen lassen, ohne daß sie vorher bedacht hätten, welcher schlechten Dienst sie dadurch gerade Geschäftsleuten ihrer Partei bereiten. Steht doch das hehre christlich-germanische Weihnachtsfest unmittelbar bevor, an dem ganz besonders bei den Deutschen das Bedürfnis zu geben und zu beglücken in den mannigfachen Geschenken sich bethätigt und dieselben die ungeheure Mehrzahl der Käufer stellen.

Der in der slowenischen Presse laut gewordene Ruf „Jeder zu den Seinen“ ist aber auch eine ebenso leere, wie alberne Drohung; er ist weniger an die Adresse der Slovenen, als an jene Geschäftsleute gerichtet, welche sich von nationaler und politischer Geschlechtslosigkeit einen Geschäftsvortheil versprechen. Wie wenig ersprießlich die Begünstigung, welche mitunter slovenische Wortführer ihren Stammesgenossen an-

gedeihen lassen, ist, davon ließe sich so manches Beispiel anführen. Schreiber dieses kennt im steirischen Unterlande mehrere Geschäfte, welche von dem Landklerus ganz besonders empfohlen wurden, welche in einer Stadt mit vorwiegend slovenischer Umgebung in Folge der gedachten Empfehlungen die ganze Landkundschaft hätten absorbiren müssen, welche aber ein trauriges Ende nahmen, weil deutsche Käufer ihnen fernblieben. In den untersteirischen Städten bilden eben für Handel und Gewerbe die Deutschen die ausschlaggebenden Konsumenten und jeder Geschäftsmann, dem nicht außerordentliche Mittel zur Verfügung stehen, muß in erster Linie mit denselben rechnen. Es ist eine Thorheit, zu wähnen, daß irgend ein Gewerbetreibender von slovenischer Gnade abhängen, daß, wenn er gegen deutsche Bestrebungen sich theilnahmslos verhalte, die Slovenen ihm solches entgelten würden. So lange es noch eine Geschäftslehre giebt, so lange Solidität und Realität mehr als Schulbegriffe sind, so lange werden auch Handel und Wandel, Arbeit und Verdienst nicht von der milzächtigen Laune problematischer Volksbeglucker beeinflusst werden können. Jene überklugen Leute aber, welche vielleicht die Mängel an Realität durch ein politisches Surrogat, wie es die ab und zu beliebte Halbpelzerei ist, zu ersetzen trachten, werden früher oder später zwischen zwei Stühlen auf den Boden zu sitzen kommen. Der Slovene wird Leute, die aus Geschäftsrücksichten sich anders geben, als sie sind, nie für vertrauenswürdig halten, und der Deutsche sie nicht als Stammesangehörige betrachten.

Gottlob sind die Deutschen in Untersteiermark noch immer so glücklich gestellt, daß sie in wirtschaftlicher Beziehung sich leicht aller Ränke der Gegner erwehren können. Und wenn sie einmal die Losung „Jeder zu den Seinen“ befolgen sollten, dann wird so manche Existenz, die sich gleich dem Epheu um den gefunden Stamm der Eiche schlingt und demselben die Säfte entzieht, zu wuchern aufhören. Noch sind die Städte des steirischen Unterlandes Sammelpunkte deutschen Bürgerfleißes, noch herrscht in denselben ein deutscher Gemeinfinn, welcher jeden Versuch, Zwietracht zu säen, vereiteln kann und wird.

Die Führer der Slovenen haben bisher gewiß nichts unterlassen, das deutsche Uebergewicht zu brechen. Wie Pilze schossen Vorkämpfer auf, um das Landvolk in eine dauernde Abhängigkeit zu bringen und nebenbei das Geld der Gründer dieser Anstalten besser zu verzinsen. Sie glaubten durch Errichtung einer südsteirischen Sparkasse dem Ganzen die Krone

nachdem die Signora den letzten Ton gesungen und ungefähr zu gleicher Zeit unsere Wagen bestiegen. Wir mußten auch den Kutschern die gleiche Adresse angeben haben, denn unmittelbar nach dem Souper des Grafen rollte auch das meine in den Hof des Hotel de Rome, wo, wie Ihr wißt, die göttliche Vera logirt. Als ich ausstieg, fragte eben der Graf den Portier, ob die Signora zu Hause sei. Dieser bejahte, doch versicherte er ihm zugleich, die Signora werde ihn nicht empfangen, denn sie habe ausdrücklich befohlen, alle Besuche abzuweisen. „Bringen Sie der Dame nur meine Karte“, sprach der Graf, „mit mir wird sie vielleicht eine Ausnahme machen.“ Der Portier ging, kehrte jedoch nach wenigen Minuten mit dem Bescheid zurück, die Signora empfangen Niemanden. Ich brauchte ja nun wohl nicht mehr zu fragen und gab daher Befehl, nach Hause zu fahren; doch noch im Umwenden hörte ich den Grafen zu dem Portier sagen: „Weiß denn die Signora auch, daß es Graf Brandau ist, der ihr seine Aufwartung zu machen wünscht?“ Er muß also in irgend einer geheimnißvollen Beziehung zu ihr stehen.“

„Ich begreife das nicht“, erwiderte der junge Graf Felden. „Diese Vera ist doch erst seit drei Tagen hier und früher wußte kein Mensch etwas von ihr. In welcher Beziehung sollte also mein Better zu ihr stehen?“

„Nun, das kann man nicht wissen, Felden. Dein Better ist ja vor Jahren viel auf Reisen gewesen. Sollte er da nicht die schöne Italienerin kennen gelernt haben?“

„Lieber Kronau, rede keinen Unsinn. Wenn sie sich auch Signora Vera nennt, so ist sie noch lange keine Italienerin. Ich halte sie sogar trotz ihrer Gluthaugen für eine ganz gute Deutsche.“

„Ja, wenn Du sie dafür hältst, Roden, dann muß sie es wohl sein“, lachte Graf Felden, „denn Du weißt ja alles und irrst Dich nie.“

„Ja, lache Du nur, die Geschichte mit dem Grafen Brandau ist doch in Richtigkeit, dafür bürgen mir meine eigenen Augen und Ohren. Ob er gestern Morgen noch einmal bei ihr gewesen und angenommen worden, wie man sich erzählt, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten.“

„Graf Brandau!“ meldete in diesem Augenblick der Kammerdiener des jungen Hausherrn, und schon stand er auf der Schwelle.

„Pardon Felden, ich glaubte Dich allein, ich hätte sonst nicht gewagt, zu so später Stunde hier einzudringen.“

„Bitte, lieber Brandau, komm nur näher, die Herren werden sich freuen, Deine Bekanntschaft zu machen. Lieutenant von Roden, Herr von Kronau — mein Better, Graf Brandau.“

„Ich hoffe, die Herren nicht zu stören“, sprach der Graf und ließ sich in einem der kleinen Sessel nieder, die in dem behaglich ausgestatteten Rauchzimmer umherstanden. „Sie schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen, als ich eintrat, darf man wissen, um was es sich handelte?“

„Um was sonst, als den neuen Stern am Theaterhimmel, die Signora Vera“, entgegnete Roden, „wir stritten uns eben darüber, ob sie Italienerin oder Deutsche sei.“

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Herr Lieutenant, Signora Vera ist eine Deutsche.“

„Ah, lieber Brandau, es scheint also doch seine Richtigkeit zu haben mit den geheimen Beziehungen, in die man Dich mit der Sängerin bringt. Ich glaubte den Herren vorhin die Versicherung geben zu können, mein Better, der den Namen eines Frauenfeindes mit Recht führt, könne nicht zu den Anbetern der neuen Primodonna gehören. Hast Du sie schon früher gekannt, daß Du so genau über ihre Herkunft unterrichtet scheinst? Verzeih' die indiscrete Frage; aber wir interessieren uns allgemein für die geheimnißvolle Schönheit.“

aufzusetzen, und erreichten eigentlich blutwenig, Beweis dessen der traurige Vorfall, der sich in den letzten Tagen in Cilli abspielte und bei dem der Revolver als Pressionsmittel gebraucht wurde.

Druck erzeugt Gegendruck. Und so rufen auch wir den Deutschen, welche sich ihrer wirtschaftlichen Ueberlegenheit vielleicht gar nicht bewusst sind, zu: Jeder zu den Seinen! Wird dieser Ruf beherzigt, dann werden die von unseren nationalen Gegnern beliebten Abschreckungsversuche, welche, wie schon angedeutet, den reellen deutschen Geschäftsmann nicht im leisesten zu schädigen vermögen, bald eingestellt, denn nur der mangelnde Ernst und zaghafte Gutmütigkeit unserer Seite ereiferten die Gegenpartei, mit derartigen Hilfsmitteln einen politischen Sumpfweg zu beginnen und die slovenische Propaganda zu fördern. Je einmüthiger daher die Deutschen im geschäftlichen Leben zu einander stehen, desto kläglicher werden die Versuche ihrer Feinde scheitern und deren Endabsichten vereitelt. Bange machen gilt nicht.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

Am 19. d. M. traten die Reichsrathsabgeordneten die Weihnachtsferien an. Am genannten Tage beantwortete Se. Excellenz der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem die Interpellation Derichthaus wegen Einschränkung des Haupierwesens. Der Entwurf des neuen Haupiergesetzes wurde der ungarischen Regierung bereits mitgetheilt und wird nach Beendigung der Verhandlungen dem Hause vorgelegt werden. Ferner beantwortet der Handelsminister die Interpellation Luzzatos dahin, die Aufstellung neuer Zucker-Tarife sei bereits im Zuge, wobei in erster Reihe auf den Exportverkehr über Triest Bedacht genommen wurde. Der Antrag Coroninis betreffend die Einbringung einer Novelle zum Zolltarif, wodurch die zollfreie Einfuhr von Kupfervitriol zur Bekämpfung der Peronospora viticola gestattet wird, wurde ohne Debatte angenommen; ebenso wurde die Seemannsordnung in dritter Lesung und der Gesetzentwurf wegen Herstellung der Eisenbahn Porican-Moschow und Brandeis-Neratovic in zweiter und dritter Lesung angenommen.

**Italien.**

Das italienische Volk wird durch eine neue Bauernbewegung in der Lombardie auf die dortigen schauerlichen Agrarverhältnisse aufmerksam gemacht, welche eine Reform der ländlichen Gesetzgebung bedingen. Nach den bedrohten Orten wurden zur Unterdrückung etwaiger Unruhen dieser Tage Truppen abgeordnet. — Zur Deckung des großen Fehlbetrages im Staatshaushalt — er wird zwischen 50—70 Millionen Lire berechnet — sowie zur Flüssigmachung von Geld für andere dringende Ausgaben hat die italienische Regierung den Verkauf des eisernen Bestandes der sogenannten Pensionskasse, der 240 Millionen Lire beträgt, angeordnet. Die Pensionen für Beamten und deren Witwen u. s. sollen künftig in das jährliche Staatsbudget eingestellt werden.

**Russische Justiz.**

Ueber Paris ist in die „Times“ die Nachricht von einer Massen-Niedermetzelung administrativ Verbannter in Sibirien gelangt, welche unglaublich klingen würde, wenn man nicht wüßte, daß das Unglaubliche in Sibirien eben das Alltägliche ist. Das genannte Blatt schreibt: Etwa 30 auf administrativem Wege, d. h. also ohne Urtheil und Recht, vielleicht ohne selbst den Grund ihres Schicksals zu kennen, Verbannte sollten in noch entlegeneren Stationen transportirt werden. Der gegenwärtige Gouverneur von Jakutsk, Ostaschine, hatte nun ein neues Transport-Reglement erlassen, welches für die durch die Polarwüsten jener Striche Geschleppten den fast sicheren Tod bedeutete. Die Verbannten reichten daher eine Kollektiv-Petition um die Wiederherstellung des alten ohnehin schon mehr als

grausamen Reglements ein. Sie erhielten die Weisung, sich nicht, wie sie erbeten hatten, insgesammt auf dem Gouvernement vorzustellen, sondern den Bescheid in einem Privathaus abzuwarten. Hier nun erschien alsbald ein untergeordneter Polizeibeamter und befahl ihnen, sich insgesammt im Gouvernement einzufinden. Ansichts dieser sich widersprechenden Befehle zauderten die Verbannten, was für die bewachenden Polizisten und Soldaten das Signal zu einem allgemeinen Angriff war; sie gaben Feuer auf die Verbannten, und als einige derselben unerwartet Pistolen hervorholten und einen schwachen Versuch zur Vertheidigung machten, gingen die Soldaten und Polizisten so wüthend vor, daß sogar einer von den letzteren durch die ersten zufällig tödtlich verwundet wurde und der während des Austritts hinzukommende Gouverneur Ostaschine mit einem Offizier ebenfalls Wunden davontrug. Von den Verbannten blieben sechs, darunter eine junge Dame, Fräulein Gurewitsch, sofort todt auf dem Platz, neun wurden verwundet, darunter eine junge Dame, Fräulein Zarrastrow. Gegen sie und die unverletzt Gebliebenen wurde nun, weil ihre Petition gegen eine amtliche Verordnung das Verbrechen des Aufruhrs darstelle, ein Kriegsgericht gehalten, das sie zu langjähriger Zwangsarbeit, drei davon aber zum Tode verurtheilte. Sie wurden unverweilt gefängt. Einer der Unglücklichen, Namens Bernstein, hatte vier Schußwunden und wurde daher in seinem Bett unter den Galgen geschleppt. Als ihm der Strick um den Hals gelegt war, wurde das Bett unter ihm weggezogen, so daß er hing. Die Freunde der unglücklichen Opfer haben für die Verbreitung der echt sibirischen Scheußlichkeit Sorge getragen.

**Deutschland in Ostafrika.**

In deutschen Schutzgebieten Ostafrikas dürfte nun die Ruhe einkehren, denn der Bandenführer Buschiri, welcher durch Mord und Plünderung das Vordringen der Zivilisation zu hemmen suchte, hat seine Greuelthaten durch den Tod von Senkershand gebüßt. Nachdem Buschiri's Lager in der Nähe von Bagamoyo am 8. Mai genommen worden war, zog er sich ins Innere Afrikas zurück. Gewalttakte kennzeichneten seinen Weg. Ende Juni überfiel er die Station Mpwapwa und tödtete dort eigenhändig den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Nielsen. Während Major Wismann seinen Zug nach Mpwapwa ausführte, zog sich Buschiri gegen die Küste zurück. Freiherr von Gravenreuth schildert in seinem Bericht vom 1. November die furchtbaren Greuelthaten, die Buschiri und die mit ihm verbündeten Mafiti verübten. Am 15. und 16. Oktober fiel Buschiri's Lager in die Hände der Schutztruppe. Buschiri entflohen und wußte sich trotz der Niederlagen, die ihm und seinen Banden am 10. und 11. November durch die Herren Zelowski und Dr. Schmidt beigebracht wurden, einer Befangennahme zu entziehen. Der Letzgenannte der beiden Herren war es nun, dem es gelang, Buschiri gefangen zu nehmen. Nun es gelungen ist, den Anführer und die Seele des Aufstandes in Deutschostafrika unschädlich zu machen und der gerechten Strafe zuzuführen, wird es hoffentlich bald gelingen, den Frieden sicherzustellen.

**Ein Streitfall zwischen England und Portugal.**

Zwischen England und Portugal ist ein scharfer Kolonialstreit losgebrochen. An der Südküste Afrikas, in nächster Nachbarschaft der Engländer, haben die Portugiesen besonders am Sambesi theils große Besitzungen, theils noch größere Besitzansprüche. Durch die Gründung neuer englischer Afrika-Gesellschaften und deren verfrühter Ausbreitung nach der Richtung der portugiesischen Interessenszone fühlen sich die Portugiesen beunruhigt und ihr unternehmenderst Afrikamann, der rühmlich bekannte Major Serpa Pinto, macht nun große Kreuzzüge ins Sambesi- und Nyassaland, um die portugiesische Herrschaft bei den Eingebornen dort zu sichern. Dabei soll — nach englischer Darstellung — folgendes vorgekommen sein: Nachdem Major Serpa Pinto den englischen Konsul Johnston durch die Erklärung friedfertiger Absichten getäuscht gehabt, kehrte er, nachdem Johnston sich nordwärts gewendet, nach Mozambique zurück, um dort Ver-

stärkungen zu holen. Er marschirte dann nach Makololo land, an der Südspitze des Nyassasees, warf ein verschanztes Lager auf, schloß hunderte von Eingebornen mit Mitrailleusen nieder und nahm ihnen zwei britische Flaggen ab, welche ihnen jüngst vom britischen Konsul übergeben worden waren. Die Makololos, „welche sich von England verlassen glaubten“, unterwarfen sich den Portugiesen. Major Pinto kündigt nun öffentlich an, er werde alles Land bis zum Nyassa im Namen der portugiesischen Regierung erobern und hat alle Engländer in Blantyre, Zoba und anderwärts aufgefordert, sich unter portugiesischen Schutz zu stellen, widrigenfalls er keine Verantwortung für die Folgen übernehme. Die englische Presse speit darüber Feuer, das englische Kabinett ebenfalls, und Lord Salisbury richtete bereits eine Drohnote nach Lissabon. Einzelne Londoner Blätter fabeln bereits von der Möglichkeit einer Beschießung Lissabons durch eine englische Flotte. Aber auch die Portugiesen zeigen Haare auf den Zähnen. Die portugiesische Regierung beschloß in der Angelegenheit des Majors Serpa Pinto, eine energische Antwortnote an England zu richten, dieselbe führt aus, daß englische Intriguen Portugal das Nyassaland entreißen wollten, daß der Reisende Hinkemann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Sambesilande auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsakten über die Ermordung Hinkemanns in Aussicht. Schließlich erklärte die Note, Portugal werde niemals eine Schädigung seines Einflusses im Nyassalande zugeben.

**Die Revolution in Brasilien.**

Ueber die Revolution in Brasilien, welche nach allen bisherigen Nachrichten durchaus friedlich verlaufen ist, wird jetzt plötzlich eine ganz andere Darstellung verbreitet. Aus London wird nämlich gemeldet: „Nach neueren Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 28. November herrschte nach Proklamirung der Republik eine Zeit lang ein Schreckensregiment. 150 Matrosen wurden erschossen, weil sie Hochs auf den Kaiser ausgebracht hatten. Die Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin. Die Regierung concentrirte ihre Flottenmacht in Bahia, da ihr die dortige Volksstimmung Besorgnisse einflößte. Die Provinz San Paulo lehnte den von der Regierung ernannten Gouverneur ab.“ — Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung sich bestätigt. Sie widerspricht so scharf allem bisher Bekannten, daß die Vermuthung nahe liegt, es könnte sich hier um ein Manöver handeln, welches den Zweck hat, einen augenblicklichen Sturz der brasilianischen Papiere an den Börsen hervorzurufen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Eine Uebersicht der zur Zeit in Europa regierenden Fürsten), und zwar sowohl nach dem Lebensalter, als nach der Zeit ihres Regierungsantrittes, giebt in zwei Tabellen der soeben erschienene „Gothaische Genealogische Hofkalender“ für 1890. Während Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre der zweitjüngste Monarch war, ist er jetzt der viertjüngste. Außer dem König von Spanien sind jünger als der deutsche Kaiser der König Carlos I. von Portugal und König Alexander I. von Serbien. Der älteste der regierenden Fürsten ist zur Zeit Paps Leo XIII. mit 79 1/2 Jahren; bei der Bestimmung des Heiligen Stuhles zählte er 68 Jahre. Ihm folgen Wilhelm III., König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg, 72 3/4 Jahre alt (beim Regierungsantritt 32 Jahre alt); Adolf, Fürst von Schaumburg-Lippe, 72 1/4 Jahre alt (beim Regierungsantritt 43 Jahre); Christian IX., König von Dänemark, 71 1/2 Jahre alt (45 Jahre); Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha 71 1/8 Jahre alt (26 Jahre); Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist nur um drei Tage jünger als der vorhergehende; er war bei seinem Regierungsantritt 35 Jahre alt; Viktoria, Königin von England, 70 1/2 Jahre alt (18 Jahre); Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 70 Jahre alt (40 Jahre); Karl I., König von Württemberg, 66 2/3 Jahre alt (41 Jahre); Waldemar, Fürst zu Lippe (Detmold), 65 1/2 Jahre alt (51 Jahre); Georg II.,

„Ich kann leider weiter nichts erzählen, als daß Signora Vera ein Deutsche ist, die ihre gesungliche Ausbildung in Italien genossen und nun hierhergekommen ist, um dem Vaterlande zu zeigen, was sie draußen gelernt.“

Der Graf sprach dies in einem Tone, der deutlich verrieth, er wolle nicht weiter gefragt sein; Felden lenkte daher die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange.

„Da hätte ich ja bald vergessen“, rief Lieutenant Roden plötzlich, „daß ich meiner Tante versprochen habe, mich nach dem Theater noch einmal auf ihrem Balke sehen zu lassen. Kommst Du mit, Kronau?“

Dieser willigte ein, und die beiden Herren empfahlen sich. Brandau aber blieb am Kamin sitzen und starrte düster in die Gluth. Man hörte keinen Laut im Zimmer, als das Ticken der Uhr, die auf dem Kaminsims stand und bereits die elfte Stunde anzeigte, und zuweilen ein leises Knistern des Feuers.

Endlich unterbrach Felden die Stille.

„Lieber Alfred“, sprach er, „Du bist immer ernst und schweigmäßig, aber heute muß noch etwas Besonderes vorliegen, um Dich so trübe zu stimmen. Sage, was hast Du?“

„Etwas Besonderes, Arthur, meinst Du, müßte heute vorliegen“, entgegnete der Graf, aus seinen Träumen aufwachend. „Ja, es ist wohl etwas Besonderes, wenn ein Mensch einsieht, daß er sein ganzes Lebensglück verscherzt hat.“

„Alfred, das wird ernst. Und steht die Sängerin mit Deinem Unglück in Verbindung?“

„Vera? Ja. — Doch ich will Dir die ganze Geschichte erzählen. Vielleicht wird mir wohlher, wenn ich mich Jemand mitgetheilt habe. Es ist eine sehr einfache, sehr alte Geschichte. Nun, Du wirst ja hören.“

„Es sind jetzt zehn Jahre her, ich war noch Lieutenant, da lud mich unser Vetter Hohenstein zur Hühnerjagd auf seine Besitzung ein. Ich beschloß, meinen Urlaub dort zu verbringen; aber schon nach wenigen Tagen fing ich an, das Leben auf dem einsamen Schlosse recht langweilig zu finden, denn die Hitze war oft so groß, daß ich mich nicht entschließen konnte, einen ganzen Vormittag über die glühenden Felder zu streifen, um ein paar unglücklichen Hühnern den Garans zu machen. Eines Tages ging ich gleich nach dem Frühstück in den Wald, denn ich hoffte, dort weniger von der Hitze zu leiden. Ich ging ganz allein, wie Göthe sagt: „so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“ Und doch fand ich ein Blümchen, ein Blümchen so herzig, so reizend — doch ich will nicht vorgreifen. Ich wanderte also langsam und in Gedanken versunken durch das Waldesgrün. Alles um mich her war stumm, selbst die Vögel schienen es zu heiß zu finden, um ihre Rechen anzustrengen. Da plötzlich tönte durch die lautlose Stille eine silberhelle Frauenstimme. Immer näher und näher klang es; schon konnte ich die Worte unterscheiden:

„Ach, denkt das Weilchen, wär' ich nur Die schönste Blume der Natur, Ach nur ein kleines Weilchen.“

„Da brach der Gesang ab; denn die Sängerin war auf den Waldweg getreten, auf dem ich ging, und hatte mich gesehen. Ach, Felden, welch ein Anblick! Eine Mädchenknospe, wie ich nie wieder eine ähnliche gesehen. Sie mochte ungefähr 17 Jahre zählen, eine mittelgroße, schlankte Figur, die durch das einfache, helle Kattunkleidchen vortheilhaft hervorgehoben wurde. Aber das Reizendste war ihr Kopf. Doch was brauche ich sie Dir zu beschreiben? Denke Dir die Signora Vera zehn Jahre jünger, denke Dir die volle Rose als aufblühende Knospe, und Du hast das Bild, das sich mir darbot. Sie

war stehen geblieben und auch ich stand still, gefesselt von der liebrenden Erscheinung. Es war, als sei eine Fee des Waldes mir plötzlich entgegengetreten. Fast hatte ich die schöne Stimme vergessen, die Mozarts reizendes Liedchen so herrlich gesungen. Und doch war es diese Stimme, die mir Veranlassung gab, mich ihr zu nähern.“

„Haben Sie soeben gesungen?“ fragte ich plötzlich zu dem Bewußtsein erwachend, daß ich sie unanständig lange angestarrt, und daß ich etwas sagen müsse, um den Bann zu lösen, der uns gefangen hielt. Sie antwortete mir unbefangen, und so war die Unterhaltung eingeleitet. Bald wußte ich, daß sie die Tochter des Försters sei und ihrem Vater entgegengehe, der von seinem Waldberge nun zum Mittagsmahl heimkehren müsse. Ich bat sie, mir doch ein Lied zu singen, und sie that es in einer ungezwungenen, natürlichen Weise, die mich unendlich anzog. Es war merkwürdig, daß eine so starke Stimme in dem zarten Körper wohnen konnte. „Hätten Sie nicht Lust zur Bühne zu gehen?“ fragte ich. Bei dem Worte „Bühne“ leuchtete es in ihren dunkeln Augen auf; doch schüttelte sie den Kopf.

„Ich kann den Vater nicht allein lassen“, sprach sie, „denn er hat nur mich, seit die Mutter todt ist.“

Ich gab ihr meine Adresse, indem ich ihr versprach, ich wolle ihr gern behilflich sein, wenn sie einmal ihre Ansicht ändern und sich doch der Bühne zuwenden wolle. Lächelnd nahm sie die Karte entgegen.

„Ich werde wohl nie Gebrauch davon machen; doch ich danke für den guten Willen. Ach, da kommt der Vater!“ Und sans fagon ließ sie mich stehen und eilte dem alten Förster entgegen. Ihn kannte ich wohl, den alten Weber, denn er stand in Diensten Hohensteins; doch hatte ich nie geahnt, daß er eine so schöne Tochter habe. Ich war im Begriffe,

Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, 63 1/2 Jahre alt (40 Jahre); Friedrich, Großherzog von Baden, 63 Jahre alt (25 Jahre); Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, eine Woche jünger als der vorgenannte Herrscher, kam mit 26 Jahren zur Regierung; Peter, Großherzog von Oldenburg, 62 1/3 Jahre alt (24 Jahre); Albert, König von Sachsen, 61 1/2 Jahre alt (45 Jahre); Oskar II., König von Schweden und Norwegen, 60 3/4 Jahre alt (43 Jahre); Karl, Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, 59 1/4 Jahre alt (49 Jahre); Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, elf Tage jünger als der Vorgenannte, kam mit 18 Jahren zur Regierung; Georg Viktor, Fürst von Waldeck, 58 3/4 Jahre alt (14 Jahre); Friedrich Herzog von Anhalt, 58 1/2 Jahre alt (40 Jahre); Heinrich XIV., Fürst Reuß, jüngere Linie (Schleiz), 57 1/2 Jahre alt (35 Jahre); Leopold II., König der Belgier, 54 1/2 Jahre alt (30 Jahre); Ludwig IV., Großherzog von Hessen, 51 Jahre alt (39 Jahre); Georg, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, 50 Jahre alt (31 Jahre); Karl, König von Rumänien, 50 1/2 Jahre alt (26 Jahre); Johann II., Fürst von Liechtenstein, 49 Jahre alt (18 Jahre); Nikolaus, Fürst von Montenegro, 48 Jahre alt (19 Jahre); Abdul Hamid, Großsultan, 47 Jahre alt (33 Jahre); Humbert I., König von Italien, 45 2/3 Jahre alt (34 Jahre); Alexander III., Kaiser von Rußland, 44 2/3 Jahre alt (36 Jahre); Georg I., König von Griechenland, 44 J. alt (17 J.); Heinrich XXII., Fürst Reuß, ältere Linie (Greiz), 43 2/3 Jahre alt (13 J.); Otto I., König von Bayern, 41 1/2 Jahre alt (38 Jahre); Albert, Fürst von Monaco, 41 Jahre alt, kam am 10. September 1889 zur Regierung; Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, 38 2/3 Jahre alt (32 Jahre). Diesem schließt sich Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, mit 30 5/6 Jahren an; er war bei seiner Thronbesteigung 29 1/2 Jahre alt. Sodann folgen noch: Carlos I., König von Portugal, der im Alter von 26 Jahren am 19. Oktober 1889 zur Regierung kam, Alexander I., König von Serbien, der im Alter von 13 1/4 Jahren am 8. März 1889 den Thron bestieg, und Alfons XIII., König von Spanien, 3 Jahre 6 Monate 26 Tage alt, dessen Regierungszeit sich mit seinem Lebensalter deckt.

(Abgeordneter Wenzliczke f.) Die Deutsche nationale Vereinigung hat einen schweren Verlust erlitten. Abgeordneter Wenzliczke ist nicht mehr. Er starb am 18. d. in Brünn an den Blattern. Wenzliczke war seit drei Wochen krank und konnte deshalb in der Winter-session des Abgeordnetenhauses nicht mehr erscheinen. Das Hinscheiden des erst im 44. Lebensjahre stehenden Mannes wird nicht verfehlen, allgemeine aufrichtige Theilnahme zu erwecken. Dr. Wenzliczke war ein Sohn des gewesenen Landeshauptmanns-Stellvertreters von Währen, Dr. August Wenzliczke, und fungierte als Rechtsanwalt der Brünnener Stadtgemeinde. Am öffentlichen Leben nahm er frühzeitig Theil; er war Obmann des Deutschen Klubs in Brünn und Mitglied zahlreicher anderer Vereine daselbst; auch war er Schriftführer des Landes-Zentral-Wahlkomites. Auf parlamentarischem Gebiete war er bis zu seiner im Juni 1885 in der Städtegruppe Mährisch-Trübau-Zwittau erfolgten Wahl in den Reichsrath noch nicht thätig. Im Abgeordnetenhaus gehörte er der Deutschnationalen Vereinigung an.

(Abgeordneter Tomaszczuk f.) Am 19. d. M. ist der Reichsrathsabgeordnete Dr. Konstantin Tomaszczuk nach längerer Krankheit gestorben. Dr. Tomaszczuk stand im Alter von 49 Jahren und war Professor an der Czernowitzer Universität. In das Abgeordnetenhaus war er von den Städten Suczawa-Serech entsendet worden und gehörte der „Vereinigten deutschen Linken“ als Mitglied an.

(Die neue Arzneitaxe.) Die „Wr. Ztg.“ veröffentlichte am 15. d. M. die Verordnung des Ministeriums des Innern, mit welcher die Arzneitaxe für das Jahr 1890 in Kraft gesetzt wird. Eine große Anzahl von Bestimmungen dieser Arzneitaxe hat insbesondere für Aerzte und Apotheker großes Interesse, allein ein Theil der Anordnungen verdient auch vom Laienpublikum aufmerksam beachtet zu werden, insofern als diese eben zum Schutz und zur Sicherheit des Publikums getroffen worden sind. Hierzu gehören vor Allen

die Bestimmungen über die Rezepte und die Berechnungen der Apotheker-Gebühren. Die Rezepte müssen deutlich und leserlich geschrieben sein. Das gilt zwar nicht für den Laien, sondern für den Apotheker, aber heutzutage ist die ärztliche Kunst doch nicht mehr so sehr ins Geheimniß gehüllt, daß nicht auch der Laie das Verständniß dafür hätte, was ihm vom Arzte verschrieben wird. Der Apotheker darf auf ein nicht völlig verständliches Rezept keine Arznei ohne eingeholte Aufklärung des ordnenden Arztes ausfolgen. Jedem Rezepte muß der Arzt Wohnung und Namen der Partei beifügen. Eine Wiederholung der Arznei nach einem Rezepte darf nur an die auf demselben bezeichnete Partei verabfolgt werden. Eine Wiederholung findet nicht statt, wenn der Arzt die Clausel „ne repetatur“ beigefügt hat. Eine neue Anordnung ist, daß Rezepte, welche die allgemeine Vorschrift haben „secundum meam praescriptionem“, d. i. „nach meiner (des Arztes) Anordnung“, durch welche also auf eine Abmachung zwischen Apotheker und Arzt hingewiesen wird, überhaupt verboten werden. Derselbe Rezepte wurden häufig von Spezialisten ausgegeben; nunmehr ist den Ärzten diese Vorschrift untersagt und den Apothekern verboten, auf solche Anordnungen hin Arzneien auszufolgen. Die Preise sind auf den Rezepten sowohl nach Materialien, als nach Arbeit und Behälter spezifizirt anzugeben und der Apotheker hat nebst der Taxe und dem Datum, sowie seiner Firma auch die Fertigung derjenigen Person beisetzen zu lassen, die das Heilmittel ausfolgte. Bei Wiederholungen der Arznei sind auch diese Bemerkungen auf dem Rezept zu wiederholen. Es ist erlaubt, Arzneien billiger, als sie in der Taxe verzeichnet sind, abzugeben, doch muß dann sowohl die Taxe, als die Ermäßigung auf das Rezept geschrieben werden.

(Postwesen in Deutschland.) Die Arbeit der Post im Jahre 1888 ergibt sich aus folgenden ansehnlichen Zahlen: Insgesamt wurden 2.226,807,950 Sendungen befördert, 148 Millionen mehr als im Jahre vorher. Auf Briefsendungen kamen 2.123,457,345 Stück (+ 142,842,858). Briefe wurden dreimal so viel versandt, als Postkarten. An Zeitungsnummern beförderte die Post 568,957,960 Stück (+ 52,719,586), an außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 34,989,426 (+ 977,482). Die Zahl der Päckerei- und Geldsendungen betrug 103,350,605 (+ 5,208,744). Am imposantesten ist die Summe, welche die Post im Laufe des Jahres in den Geldsendungen vermittelt hat; es waren über 17 Milliarden und 88 Millionen. Dagegen erfährt die Zahl der mit Posten beförderten Personen einen immer größeren Rückgang; sie betrug 2,036,538 und war um 70,491 kleiner als im Vorjahre. Unbestellbar blieben trotz aller „Zündigkeit“ 921,395 Postsendungen, 62,898 mehr als 1887.

(Auswanderung nach Amerika.) Wie dem Polizeiblatt aus Krain zu entnehmen ist, werden nicht weniger als 26 Reservisten dritter Truppenkörper stückweise verfolgt, welche aus ihrer Heimat entwichen und zumeist nach Amerika ausgewandert sein sollen.

(Ein Studentenstreik) ist in Breslau unter den klinischen Hörern der dortigen medizinischen Fakultät ausgebrochen. Die Studenten erheben gegen einen Professor, wegen dessen höhnischen Betragens ihnen gegenüber, Klage und haben beschlossen, dessen Vorlesungen nicht zu besuchen.

(„Dreibund-Bier.“) Seit dem letzten Sommer wird in mehreren Gasthäusern der Stadt Algier österreichisches Bier ausgeschenkt und zwar mit größtem Erfolge. Man nennt es daselbst „la biere de la Triple-Alliance.“

(Wendische Reste mancher Art) wies Herr Rektor Müschner in Berlin, ein geborener Wende, in seinem Vortrage über geschichtliche Spuren des Wendenthums um Berlin im Verein für die Geschichte Berlins, was die Volkssprache anbelangt, nach. Dabin gehören die Provinzialismen Besinge für Blaubeeren, Karnickel von der wendischen Benennung des Hasen, ein glugscher Kerl (von der wendischen Bezeichnung des Wolfes), Padde für Frosch, Heidi (geh!). Noch überraschender sind die wendischen Reste unter unseren Familiennamen. Als die Wenden Christen wurden, nahmen sie biblische Namen an, welche sie slavisirten. So wurde aus Simon:

ihr nachzueilen, da trat Hohenstein aus einem Seitenpfade auf mich zu.

„Ah! Auch schon der schönen Veronika auf der Spur!“ rief er lachend. „Aber ich sage Dir, an der verschwendest Du Deine Kunst umsonst, die versteht es gar nicht, wenn man ihr die Kur machen will.“

„Das war auch gar nicht meine Absicht“, entgegnete ich ärgerlich; denn es schien mir eine Profanation, das Wort „Kurmachen“ überhaupt auf sie anzuwenden.

„Unterdessen war Veronika mit ihrem Vater verschwunden und es blieb mir nichts anderes übrig, als Hohenstein auf das Schloß zu begleiten. Und obgleich ich noch über eine Woche dortblieb, so sah ich doch das reizende Mädchen nicht wieder.“

„In die Residenz zurückgekehrt, hatte ich bald im Strudel der großen Welt, in dem ich damals einer der eifrigsten Schwimmer war, die kleine Waldepisode vergessen.“

„Da kam eines Tages ein Brief von Veronika. Sie hatte ihren Vater plötzlich verloren und stand allein. Sie erinnerte mich an mein Versprechen, ihr behilflich sein zu wollen und bat mich, sie wissen zu lassen, welche Schritte sie zu thun habe, um in die Chorshule der Oper aufgenommen zu werden, von der ich ihr versprochen.“

„Ich ging sogleich zu Deinem Vater, Arthur, der ja damals Intendant war und erzählte ihm die Geschichte. Er versprach mir, wenn das Mädchen wirklich eine so ausnahmsweise schöne Stimme habe, wie ich sie ihm schilderte, so wolle er sie unentgeltlich aufnehmen. Dies schrieb ich ihr und sie kam. Dein Vater prüfte sie, fand ihre Stimme herrlich, und nahm sie sogleich auf. Und nun begann die glücklichste Zeit meines Lebens. Sie war ein Kind, so rein, so unschuldsvoll, sie wußte nichts von den Sitten der Welt, sie betrachtete mich als ihren Freund und vertraute mir. Ich

durfte sie in das Theater begleiten, durfte sie abholen, und bald verstand es sich von selbst, daß ich die Abende, an der sie nicht in der Oper beschäftigt war, bei ihr zubrachte. Meine Freunde neckten mich mit meiner neuen Eroberung, der hübschen Choristin, denn da Veronika nie unverschleiert über die Straße ging, so hatte Keiner eine Ahnung von ihrer strahlenden Schönheit. Wir sprachen nie ein Wort von Liebe, und doch liebten wir uns, ohne uns selbst vielleicht darüber klar zu sein. Sie nannte mich „Alfred“ und ich sie Veronika, noch öfter aber „Veilchen“ zur Erinnerung an unsere erste Begegnung.“

„Ungefähr ein halbes Jahr dauerte unser Glück. Da kam ich eines Abends zu ihr, — sie hatte am Morgen desselben Tages eine kleine selbständige Rolle probirt und war selbft darüber gewesen, — wie groß war daher mein Erstaunen, sie in Thränen zu finden. Besorgt fragte ich nach der Ursache. Anfänglich wick sie mir aus, doch es war nicht schwer, den Grund ihrer Trauer zu entdecken. Einige ihrer Kolleginnen, namentlich eine, der ich früher etwas auffallend den Hof gemacht, hatten Veronika's Verhältnis zu mir, das — glaube mir, Arthur — so unschuldig wie möglich war, auf die geschäftigste Weise in den Schmutz gezogen. Sie hatten sie gewarnt vor dem „schönen Grafen Brandau“, wie man mich damals allgemein nannte, hatten ihr gesagt, er werde sie ins Elend stürzen und sie dann verlassen. Das arme Kind war unglücklich; sie hatte zwar nicht die Hälfte von dem verstanden, was man ihr gesagt, aber Eines hatte man ihr klar gemacht: die Ehre war verloren und konnte nur durch eine Heirat mit mir gerettet werden.

„Aber nicht wahr, Alfred, Du wirst mich heiraten?“ schloß sie ihren Bericht und sah unter Thränen lächelnd zu mir auf. Ich stand starr. Heiraten? — Daran hatte ich nicht im Entferntesten gedacht. Wie konnte ich, Graf Brandau,

Schuman, aus Petrus: Poetsch, Pietsch, aus Johannes: Zahn u. s. w.

(Ein Freiheitskämpfer) aus der Schlacht von Rothiere, die Blücher 1814 siegreich gegen Napoleon führte, ist in Altdorf, Kreis Pless, im Alter von 105 Jahren gestorben. Es war dies der Einleger Muras, der, geistig bis zuletzt frisch, körperlich aber seit der genannten Schlacht, wo er einen Schuß in beide Beine erhielt, bis zu seinem Lebensende, also 75 Jahre lang, gelähmt war.

(Die Tournaire), welche die Reugier der Grenz-wächter schon so oft gereizt hat, hat den Zolleinnehmer der bayerisch-böhmischen Grenzstation „Kust“ bei Mittsfeiz derartig mißtrauisch gemacht, daß er drei junge Damen, welche in jüngster Zeit sehr häufig die Grenze passirten, im Zollbureau einer Untersuchung unterziehen ließ, bei welcher die drei Tournairen sich als — Uhrgehäuse entpuppten. Die Schmugglerinnen hatten 13 Stück Taschenuhren bei sich.

(Non olet!) Der Gewinn der Spielbank in Monaco betrug vom 1. Jänner bis 10. November die Kleinigkeit von 54 Millionen. — Kann man es da dem guten Fürsten verübeln, wenn er erst noch einige harmlose Selbstmorde abwarten will, ehe er die lukrative „Bude“ schließt?!

(Rattenplage.) In der englischen Grafschaft Lincoln wird durch Ratten, welche in einer vorher niemals dagewesenen Zahl in den Farmen erschienen sind, großer Schaden verursacht. Tausende werden getödtet, ohne daß anscheinend eine Verminderung eintritt. Die Ursache glaubt man darin zu finden, daß in den letzten Jahren Hunderte von Wieseln und anderem Raubzeug als der Jagd schädlich oder zur Ausfuhr nach Rußland weggeführt worden sind.

(Trauriger Beruf.) Eine furchtbar aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf der „Plaza de Toros“ von Cadix ab. Der Espada „El Habanero“ war in die Arena hinabgestiegen, um dem Stiere den Todesstoß zu versetzen. In dem Augenblicke, als er den Degen hob, erhielt er jedoch von dem rasenden Thiere einen fürchterlichen Stoß mit dem Horne, der ihm die Brust zermetterte. Ein zweiter Stoß riß ihm die beiden Kinnladen ab. Unter dem Toben des Publikums sprang nun der zweite Espada hinzu, um seinen sterbenden Meister zu rächen. Mit der größten Kaltblütigkeit stieß er dem Thiere die Klinge in den Nacken; wie vom Blitze getroffen brach dasselbe zusammen, indeß der Espada sich dankend vor dem ihm frenetisch jubelnden Publikum verneigte. Nach diesem „Zwischenfall“ nahm das Stiergefecht seinen programmgemäßen Verlauf.

(Hübsches Nadelgeld.) In diesem Monat vermählte sich die etwa 18jährige Tochter der vielgenannten Frau Mattazzi mit einem der reichsten Männer Spaniens, dem Ingenieur und Abgeordneten Luis Villanova. Der Bräutigam hat seiner künftigen Gattin den Ertrag zweier Plantagen in der Havanna als Nadelgeld zum Geschenk gemacht; diese beiden Plantagen liefern die Zigaren für eine Anzahl europäischer Souveräne. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte dieses Geschenk jährlich 15 bis 20 Millionen Franken betragen.

(Orientalische Höflichkeit.) Ein nach Ostindien versetzter, englischer Richter wohnte dort einer Jagd auf Sumpfvögel bei und zwar, da er ein schlechter Schütze war, ohne auch nur ein Stück zu treffen. Nächsten Tages wurde einer seiner indischen Begleiter gefragt, wie der Richter geschossen habe. Die Antwort lautete: „O, der Richter schoß ausgezeichnet, aber der Himmel war den Vögeln sehr gnädig!“

### Berichte aus Steiermark.

Graz, 18. Dez. (Verein „Südmark“, Graz, Frauengasse, 4.) In der Ausschussung vom 14. d. wurden zahlreiche Beitrittserklärungen zur Kenntnis genommen, darunter viele mit höheren Jahresbeiträgen. Es wurde über den Stand der Ortsgruppenbildung berichtet. Diese geht sowohl innerhalb als außerhalb der Steiermark gut vonstatten; besonders erfreulich ist es, daß in Kärnten und Krain sich große Rührigkeit zeigt. Es wurde beschlossen, die Sitzungsberichte an die damit zu betheiligenden Zeitungen derart auszusenden, daß sie in allen gleichzeitig erscheinen können. Endlich

eine Choristin heiraten! Es war undenkbar. Sie sah mein Zögern. „Alfred“, rief sie angstvoll, „sage, daß Du es willst!“ Ich zog sie zu mir auf das Sopha und versuchte, ihr die Unmöglichkeit ihres Verlangens klar zu machen. Schweigend hörte sie mir zu, und als ich endlich mit meinen Gründen zu Ende war, da sah sie mich mit einem todestraurigen Blick an und fragte leise: „Du liebst mich also nicht?“

Ich versuchte, ihr zu erklären, daß wir uns dennoch lieben könnten; ich führte ihr tausend Beispiele an; sagte ihr, daß es unter ihren Kolleginnen keine gebe, die nicht einen Freund habe, und das die Welt dies sehr mild beurtheile — doch sie antwortete nur: „Mein, Alfred, ich habe geglaubt, Du liebstest mich, und ich habe mich geirrt. Es war ein schöner Traum, und ich kann Dir nur danken, daß Du mich ihn haßt träumen lassen, aber das Erwachen ist hart.“ In den glücklichsten Worten versicherte ich ihr meine Liebe, aber sie rang sich aus meinen Armen los und nichts konnte den traurigen Blick aus ihren Augen verbannen. Endlich ging ich.

„Schlase, liebes Veilchen“, waren meine Abschiedsworte, „schlase, und morgen früh wirst Du die Welt mit anderen Augen ansehen.“ Sie aber schüttelte traurig den Kopf. Und ihr trauriger Blick verfolgte mich auf dem Wege nach Hause, verfolgte mich in mein Zimmer und ließ mich nicht schlafen. Was sollte ich thun? Ich konnte sie nicht heiraten, es hieß meine ganze Karriere verderben. Ich hätte die Armee verlassen müssen und sollte eben Rittmeister werden. Und doch — war sie nicht mehr werth, als die militärische Laufbahn, konnte ich nicht mit ihr ein stilles, glückliches Leben führen? Lange, lange kämpfte ich mit mir selbst, doch endlich trug die Liebe den Sieg davon. Ich wollte den Rittmeister an den Nagel hängen und Veronika zur Gräfin Brandau machen. Sobald dieser Entschluß in mir zur Reife gediehen, schloß ich friedlich ein. Doch schon am frühen Morgen war ich wieder

wurde der Beschluß gefaßt, Anmeldebogen in verschiedenen Buch- und Kunsthandlungen, in Apotheken, Tabakläden, Gast- und Kaffehäusern aufzulegen.

Leibniz, 19. Dezember. (Sparkassewahl. — Feuerwehr.) Heute fand von Seite der hiesigen Gemeindevertretung die Neuwahl des Sparkassenausschusses statt; gewählt wurden die Herren Karl Rohatke, Hausbesitzer und Uhrmacher, Dr. Valentin Meichenitsch, Advokat, Dr. med. Hans Genal, Jgnaz Forstner, Fruchthändler und Hausbesitzer, Ludwig Herrmann, Bürgermeister und Hausbesitzer, Karl Osterer, Hausbesitzer und Geflügelhändler, Josef Böhl, Ingenieur und Hausbesitzer, Dr. Leopold Stramiger, Advokat und Hausbesitzer, Ernest A. Hofer, k. u. k. Postmeister, Alois Prahl, Hausbesitzer und Hausbesitzer, Josef Böhl, Lederhändler und Hausbesitzer, Othmar Kufßheim, Apotheker und Hausbesitzer.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat in ihrer Monatsversammlung den Beschluß gefaßt, am 17. Februar 1890 (Faschingmontag) eine gemüthliche Unterhaltung abzuhalten.

Pettau, 21. Dezember. (Natural-Verpflegstationen.) Diese vom steierm. Landtage beschlossene und bereits durchgeführte Institution soll laut dem vom steierm. Landesauschusse zur Belehrung der Bevölkerung herausgegebenen Werkchen „Ueber das Wesen der Natural-Verpflegstationen in Steiermark“ folgendes lobenswerthe Grundprinzip haben: Die Natural-Verpflegstationen sollen Stätten werden, in welchen mittellosen Reisenden, die auf der Suche nach Arbeit sind, gegen Leistung einer angemessenen Arbeit Kost und Unterkunft gewährt wird.

Als Schützlinge dieser Institution sind sie des Straßenbettelns enthoben, und können umsomehr ruhigen und sicheren Schrittes dem Erwerbe durch Arbeit zusteuern, weil die Natural-Verpflegstationen die öffentliche Arbeitsvermittlung als eine ihrer Hauptaufgaben übernehmen und erfüllen werden. Das bezügliche Gesetz vom 30. Oktober 1888 sagt auch im § 6: Personen, die in einer Natural-Verpflegstation Aufnahme finden, sind zur Leistung angemessener Arbeit verpflichtet. Gerade so im gleichen Sinne ordnen die Grundzüge für die Organisation der Natural-Verpflegstationen in Steiermark gleich im § 1 an: Den in eine Natural-Verpflegstation aufgenommenen Personen wird gegen eine bestimmte, jedoch im voraus zu leistende Arbeit, Mittagsmahl, erforderlichenfalls auch Abendmahl, Nachtlager und Frühstück verabreicht, und der § 15 bestimmt gleich auf das Ausführlichste, welche Arbeit vom Reisenden verlangt werden kann, indem er lautet: Die Arbeiten in den Natural-Verpflegstationen sind den Ortsverhältnissen anzupassen und haben, wie Steinklopfen, Holzverkleinerung, Straßenräumung u. s. w. derart eingerichtet zu werden, daß sie auch von den, der betreffenden Arbeit Unkundigen geleistet werden können.

Wie man sieht, soll der arbeitssuchende Reisende die Kost und das Quartier nicht als erbetteltes Almosen erhalten, sondern er soll es verdienen; Beweis dessen, daß jeder Stationsleiter laut § 11 verpflichtet ist, außer Anderem auch die Art und das Quantum der daselbst geleisteten Arbeit einzutragen. Wenn man nun gar die Dienstes-Instruktion vor Augen hat, so findet man im § 3, Absatz 2: Verweigert der Aufgenommene die Berrichtung der Arbeit, so ist er als arbeitscheuer Perumstreicher ohne weiters gemäß der Hausordnung und konform dem § 12, Punkt 3 dieser Instruktion von der Station wegzuzuwiesen, eventuell der kompetenten Behörde anzuzeigen. Es geht daher aus Allem nur zu deutlich hervor, daß jeder die Station in Anspruch nehmende eine Arbeit nun unbedingt zu leisten hat.

Wie man von Reisenden, welche aus Niederösterreich kommen, wiederholt erzählen hört, müssen diese dort arbeiten. Leider wird dies, den Vorschriften entgegen, bei uns gar nicht gehandhabt, sondern der Reisende kommt einfach des Mittags, nimmt sein Essen ein, wandert sofort zur nächsten Station, um Abends dort einzutreffen, sein Quartier und wieder Essen zu nehmen und das Gleiche andern Tags von vorne zu beginnen, indem man sagt, es darf kein Reisender aufgehalten werden, geschweige länger als 18 Stunden, welche Zeit zu bleiben ihm gemäß Verordnung freisteht, wenn genügend Arbeit vorhanden ist. Wenn auch diese Norm für Stationen am Lande, wo ein Reisender nicht dauernde Arbeit, sondern nur Kost und Quartier sucht, gewissermaßen noch zu weit-

gehend ist, indem dort 12 Stunden genügen würden, so ist für Stationen in Märkten und Städten, wo der Reisende Arbeit sucht, jedenfalls am Platze, wenn man als Maximum des Aufenthaltes 24 Stunden festsetzen würde. Nicht allein, daß dem Reisenden dadurch erleichtert wird, früher ein seinen Fähigkeiten entsprechendes Unterkommen zu finden, kann derselbe durch Zuweisung von Arbeit, welche sich in Städten und Märkten ja zur Genüge vorfindet, das während der Zeit seines Aufenthaltes von der Natural-Verpflegstation Erhaltene wenigstens theilweise abdiene. Wenn man bedenkt, daß der Bezirk, die betreffende Gemeinde von diesen Natural-Verpflegstationen arg ins Mitleid gezogen werden, so ist man jedenfalls berechtigt zu fordern, daß diese Ausgaben doch theilweise abgearbeitet werden, und so auf diese Weise wenigstens die Ortschaften für die Beistellung der Lokalitäten theilweise entschädigt würden. Zum Schlusse ist es auch nicht unerwähnenswerth, daß Stationen von Gendarmerieposten weit entfernt, sich jedenfalls nicht bewahren dürften, da der betreffende Stationsleiter kaum in der Lage ist, ein halbes Duzend oder noch mehr Reisende gehörig in Aufsicht und Zucht zu erhalten. Hoffentlich wird diesen Wünschen durch strenge Handhabung dieser zitierten Paragraphen in Kürze entsprochen werden.

Ober-Pulsgau, 17. Dezember. (Für einen Schulgarten.) Am Stefanitage, den 26. d. M. findet im Gasthause des Herrn Sorschag hier eine Abendunterhaltung (Gesangs- und Musikvorträge, Glückshafen und Tanz) statt, deren Reinerträgniß der Anlegung eines Schulgartens zugeführt wird. Die Musik besorgt die Pettau Stadtkapelle. Gratisbeste für den Glückshafen werden bis zum 23. d. bei Herrn Sorschag entgegengenommen.

Maria Raft, 18. Dezember. (Streichquartett.) Eine sehr erfreuliche Thatsache ist es, daß sich das schon vor mehreren Jahren nicht bloß in Maria Raft, sondern auch in weiterer Umgebung rühmlichst bekannte Streichquartett nach zweijähriger Unterbrechung neu gebildet hat. Trozdem die Herren Teilnehmer nur Dilettanten sind, so erheben sich ihre Leistungen doch über das gewöhnliche Maß der Laienvorträge; freilich unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Veske leicht erklärlich, welcher bei dem ersten Musikabend zur Freude seiner Zuhörer bewies, daß er trotz mehrjähriger Unterbrechung an seiner Meisterschaft nichts eingebüßt hat. Für einen so kleinen Ort kann es nur höchst ehrenvoll sein, wenn seine Bewohner, neben dem Alltäglichen, die Kunst und vorzüglich die Krone aller Künste, „die edle Musik“, in so reichem Maße pflegen und hegen; wir bemerken, daß das Quartett ausschließlich nur klassische Musik zum Vortrag bringt, was geeignet ist, den hohen Kunstsinne der Herren Teilnehmer in ein sehr helles Licht zu stellen. Zu wünschen ist nur, daß die Herren recht oft die Freunde der Musik durch ihre meisterhaften Leistungen erfreuen möchten. Wir werden hoffentlich in Kürze Gelegenheit haben, über einen Musikabend berichten zu können.

Marburger Gemeinderath. Sitzung vom 19. Dezember. Zu Beginn der Sitzung verliest der Bürgermeister eine Zuschrift des steierm. Landesauschusses, mittelst welcher dem Gemeinderathe der Beschluß des Landtages vom 11. v. M. bekannt gegeben wird, wodurch der bisher dem beständigen Landesquartiermeisterfonde angehörige sogenannte Exerzierplatz beim Volksgarten um den Preis von 600 fl. in das Eigenthum der Gemeinde Marburg überlassen wird. Anknüpfend daran giebt der Bürgermeister bekannt, daß er am heutigen Tage bereits einen Vertrag mit der k. k. Landwehr abgeschlossen habe, dahingehend, daß dieselbe den Exerzierplatz gegen einen jährlichen Pachtzins von 100 fl. benützen kann. Zur Tagesordnung übergehend, verliest der Obmann der V. Sektion, Dr. Feldbacher, ein Schreiben des Herrn F. Rautny, welcher dem Herrn Bürgermeister für die beiden in der Schillerstraße gelegenen Gemeinbehäuser (ehemals Kanduth'sches und Stiftungshaus) einen Kaufanbot von

67.000 fl. macht und um baldige Antwort ersucht. Die Sektion beantragt den Abschluß des Verkaufes unter diesen Bedingungen, nebstdem, daß der Käufer die Vertragskosten trage. — Hierauf ergreift Professor Knobloch das Wort und sagt ungefähr Folgendes: Als diese Angelegenheit vor 14 Tagen in der vertraulichen Sitzung zur Sprache kam, war mir der ganze Gegenstand nach jeder Richtung hin neu und fremd; die damals gefallenen sachverständigen Bemerkungen waren jedoch für mich, in solchen geschäftlichen Dingen Unbewanderten, derart, daß ich, wenn es damals zur Abstimmung gekommen wäre, ohne Bedenken für den Verkauf gestimmt hätte. Auch die seither bei mir aufgestiegenen sachlichen Bedenken, als da sind: ob es ein richtiger Weg zur finanziellen Gesundung ist, vorhandenes Gut zu verkaufen und einen ziemlichen Theil desselben, wie ja die Absicht besteht, zur Deckung ordentlicher oder außerordentlicher Ausgaben zu benützen, — ob nicht durch Verhandlungen mit anderen Käufern größere Abote zu erzielen wären, ob die angebotene Summe auch wirklich dem wahren Werthe der Häuser entspricht u. a., halte ich, Angesichts der in Häuserverkäufen, Gelogeschäften viel erfahrenen Herren Kollegen im Gemeinderathe nicht für so durchaus zutreffend, daß sie nicht widerlegt werden könnten. Es fiel jedoch auch damals eine nationale Bemerkung eines Herrn Kollegen, der ich nicht entsprechende Bedeutung jumeßen konnte, da mir zu jener Zeit das Wissen und der Glaube in dem vorliegenden Falle fehlte. Seither habe ich jedoch von einigen Herren im Gemeinderathe erfahren, daß der in Frage stehende Käufer ein fromm national fühlender und geldkräftiger Slave sei. Da mir solche Bemerkungen von so vertrauenswürdiger Seite kamen, so kann und darf ich dieselbe nicht anzweifeln und sie sind für mich thatsächlich, obzwar ich bis heute den in Rede stehenden Käufer nicht das Vergnügen habe zu kennen. Es fällt mir nun nicht im Geringsten ein, die volle persönliche Ehrenhaftigkeit dieses Herrn nach irgend einer Richtung hin oder gar darum anzuzweifeln, weil er Slave ist, allein es geht nun heutzutage im lodernden nationalen Kampfe nicht an, den slavischen Gegnern einfach mit Nichtbeachtung, Hohn oder Spott zu begegnen. Im Gegentheil, ich hege die vollste Achtung für das so lebendige Bethätigen des nationalen Gefühles unserer slavischen Mitbürger, allein jene mit Vorsicht gepaarte Achtung, welche aus Rücksicht für die eigene Wohlfahrt gebietet, den uns bekämpfenden Gegner mit ihm zuehrter Spitze des Dezens festen Blickes im Auge zu behalten. Und als einen solchen Gruß mit der Dezensspitze bitte ich meine augenblicklichen Auslassungen anzusehen. Da mir nun gesagt wird, die Gemeindevertretung Marburg's soll einem fromm nationalen Slaven durch Verkauf deutschen Gemeindegutes die Ansiedlung in unserer Stadt erleichtern, so kann ich nun nicht anders als dagegen sein. Sie werden sagen „wegen einem Slaven!“ Nun, die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben es genugsam dargethan, daß ein von jenem lebendigen Nationalgefühl durchdrungener Slave, wie es den Deutschen zum großen Theile mangelt, wenn er überdies mit den nöthigen Mitteln ausgerüstet ist, im Laufe der Zeit mehr zur Schädigung des Deuschthums einer Stadt beitragen kann, als eine ganze Reihe deutsch-nationalster Vereinigungen wieder gut zu machen im Stande ist. Hintanhalten können wir allerdings seine Ansiedlung nicht, aber sie fördern, das sollen wir nicht. Deshalb bin ich mir aber doch vollkommen bewußt, daß, wenn der Sektionsantrag angenommen wird, eine augenblickliche Schädigung des Deuschthums in Marburg gewiß nicht eintreten wird, ebenso bin ich mir klar, daß, wenn der Antrag fällt, das Deuschthum unserer Stadt gewiß nicht für ewige Zeiten sichergestellt ist, aber ich halte es für meine nationale Pflicht, hier in öffentlicher Sitzung auszusprechen, daß das beste Mittel „Deutsch zu bleiben jenes ist, dies stets zu sein“ im Amte, in Sitte, in Sprache und in Geschäften. Und deshalb werde ich gegen den vorliegenden Antrag stimmen und wenn er angenommen wird, meine Sondermeinung kurz in die Verhandlungsschrift aufnehmen lassen, damit nicht widerspruchlos deutsches Gemeingut in Marburg in slavische Hände übergeht.“

„Ich setze Alles in Bewegung, ihre Spur zu finden — umsonst. Ich reiste selbst jahrelang, wie Du weißt, doch nirgends war sie zu entdecken. Endlich — mein Urlaub war zu Ende — kehrte ich müde hierher zurück, aus dem lebenslustigen Lieutenant war ein ernster, fast mürrischer Rittmeister geworden. Einen Frauenfeind nannte man mich; doch ich war es nicht, nur hatten sie alle kein Interesse mehr für mich nach der einen Verlorenen. So vergingen Jahre. Ich nahm an den Zerstreungen der Kameraden Theil, besuchte Theater und Gesellschaften; doch der Wurm nagte am Herzen. Da wie ein Stern aus dunkler Nacht tauchte plötzlich die neue Primadonna auf. Niemand wußte, wer sie war, woher sie kam. „Signora Vera“ stand überall in großen Lettern, ein großer Rufum ging ihr vorher, denn sie hatte in Paris gesungen, — man erzählte sich viel von ihrer Schönheit, doch Niemand hatte ein Bild von ihr gesehen. Alles strömte ins Theater, ich mit. Das Uebrige kannst Du Dir denken. Ja, sie war's, die Verlorengeliebte. Ich sah sie wieder, sah sie im Glanze ihrer aufgeblickten Schönheit, hörte ihre unvergleichliche Stimme und liebte sie mehr als je. Nach der Vorstellung eilte ich zu ihr hin — und ward abgewiesen. Den nächsten Morgen versuchte ich es noch einmal und sie nahm mich an. In glühenden Worten sprach ich zu ihr von meiner Liebe und legte ihr meinen Namen zu Füßen. „Ich danke, Herr Graf“, sprach sie stolz, nachdem sie mich schweigend zu Ende gehört. „Ihr Antrag ehrt mich, doch kann ich ihn nicht annehmen. War Ihnen Veronika Weber, die arme Choristin, nicht gut genug, so will auch Signora Vera, die berühmte Sängerin, nicht Ihre Frau werden.“

„Ich versuchte zu reden, ihr zu erklären, daß ich schon damals bereit; doch sie hatte bereits das Zimmer verlassen und ließ mir nun durch ihre Kammerfrau sagen, sie bedauere, das Vergnügen meiner Gesellschaft nicht länger genießen zu können, sie müsse sich zur Probe ankleiden. Das war das Ende.“

„Mit einem tiefen Seufzer sank der Graf in einen Sessel zurück. „Und Du hast es nicht versucht, sie noch einmal zu sprechen?“

„Wo zu? — Sie hätte mich ja doch nicht angenommen!“

„Weißt Du das, Alfred? Dein Stolz hat einmal Dein und ihr Glück zerstört, soll er es nochmal? Du kannst ihr die momentane Bitterkeit nicht verargen, Du mußt ihr den kleinen Triumph gönnen, den sie gefeiert. Wenn Du sie wirklich liebst, gieb sie nicht so leichten Kaufes auf. Versuche es noch einmal, sie zu sehen. Erzähle ihr, was Du eben mir erzählst, und der Sieg muß Dir gelingen.“

„Ich will es versuchen“, versetzte Brandau, müde lächelnd, „doch ich glaube an keinen Sieg. Gute Nacht, Arthur!“

„Gute Nacht!“

Wenige Tage später las man in den Zeitungen der Residenz folgende Notiz:

„Der plötzlich aufgetauchte neue Stern am Theaterhimmel soll uns ebenso plötzlich wieder entrisen werden. Wie wir hören, hat sich Signora Vera mit einem Offizier aus den höchsten Adelskreisen, Rittmeister Graf Dr. . . . , verlobt. Derselbe wird den Dienst quittiren und sich mit seiner Frau auf seine Güter zurückziehen. Wie verlautet, soll der Graf die Signora schon früher gekannt haben. Wir können nur bedauern, daß dem Publikum der Genuß, eine so glänzende Sängerin zu hören, so bald entrisen werden soll.“

„Habe ich es nicht gleich gesagt, sprach Lieutenant Roden triumphirend zu seinen Kameraden, „daß zwischen Brandau und der schönen Vera geheimnißvolle Beziehungen bestehen?“

„Ich setze Alles in Bewegung, ihre Spur zu finden — umsonst. Ich reiste selbst jahrelang, wie Du weißt, doch nirgends war sie zu entdecken. Endlich — mein Urlaub war zu Ende — kehrte ich müde hierher zurück, aus dem lebenslustigen Lieutenant war ein ernster, fast mürrischer Rittmeister geworden. Einen Frauenfeind nannte man mich; doch ich war es nicht, nur hatten sie alle kein Interesse mehr für mich nach der einen Verlorenen. So vergingen Jahre. Ich nahm an den Zerstreungen der Kameraden Theil, besuchte Theater und Gesellschaften; doch der Wurm nagte am Herzen. Da wie ein Stern aus dunkler Nacht tauchte plötzlich die neue Primadonna auf. Niemand wußte, wer sie war, woher sie kam. „Signora Vera“ stand überall in großen Lettern, ein großer Rufum ging ihr vorher, denn sie hatte in Paris gesungen, — man erzählte sich viel von ihrer Schönheit, doch Niemand hatte ein Bild von ihr gesehen. Alles strömte ins Theater, ich mit. Das Uebrige kannst Du Dir denken. Ja, sie war's, die Verlorengeliebte. Ich sah sie wieder, sah sie im Glanze ihrer aufgeblickten Schönheit, hörte ihre unvergleichliche Stimme und liebte sie mehr als je. Nach der Vorstellung eilte ich zu ihr hin — und ward abgewiesen. Den nächsten Morgen versuchte ich es noch einmal und sie nahm mich an. In glühenden Worten sprach ich zu ihr von meiner Liebe und legte ihr meinen Namen zu Füßen. „Ich danke, Herr Graf“, sprach sie stolz, nachdem sie mich schweigend zu Ende gehört. „Ihr Antrag ehrt mich, doch kann ich ihn nicht annehmen. War Ihnen Veronika Weber, die arme Choristin, nicht gut genug, so will auch Signora Vera, die berühmte Sängerin, nicht Ihre Frau werden.“

„Ich versuchte zu reden, ihr zu erklären, daß ich schon damals bereit; doch sie hatte bereits das Zimmer verlassen und ließ mir nun durch ihre Kammerfrau sagen, sie bedauere, das Vergnügen meiner Gesellschaft nicht länger genießen zu können, sie müsse sich zur Probe ankleiden. Das war das Ende.“

„Mit einem tiefen Seufzer sank der Graf in einen Sessel zurück. „Und Du hast es nicht versucht, sie noch einmal zu sprechen?“

„Wo zu? — Sie hätte mich ja doch nicht angenommen!“

„Weißt Du das, Alfred? Dein Stolz hat einmal Dein und ihr Glück zerstört, soll er es nochmal? Du kannst ihr die momentane Bitterkeit nicht verargen, Du mußt ihr den kleinen Triumph gönnen, den sie gefeiert. Wenn Du sie wirklich liebst, gieb sie nicht so leichten Kaufes auf. Versuche es noch einmal, sie zu sehen. Erzähle ihr, was Du eben mir erzählst, und der Sieg muß Dir gelingen.“

„Ich will es versuchen“, versetzte Brandau, müde lächelnd, „doch ich glaube an keinen Sieg. Gute Nacht, Arthur!“

„Gute Nacht!“

Wenige Tage später las man in den Zeitungen der Residenz folgende Notiz:

„Der plötzlich aufgetauchte neue Stern am Theaterhimmel soll uns ebenso plötzlich wieder entrisen werden. Wie wir hören, hat sich Signora Vera mit einem Offizier aus den höchsten Adelskreisen, Rittmeister Graf Dr. . . . , verlobt. Derselbe wird den Dienst quittiren und sich mit seiner Frau auf seine Güter zurückziehen. Wie verlautet, soll der Graf die Signora schon früher gekannt haben. Wir können nur bedauern, daß dem Publikum der Genuß, eine so glänzende Sängerin zu hören, so bald entrisen werden soll.“

„Habe ich es nicht gleich gesagt, sprach Lieutenant Roden triumphirend zu seinen Kameraden, „daß zwischen Brandau und der schönen Vera geheimnißvolle Beziehungen bestehen?“

Nach einer sachlichen Anfrage des G.-R. Mayr, bespricht in ausführlicher, mit Zahlen gründlich durchflochtener Rede G.-R. Dr. Schmiderer die Höhe des Angebotes, entgegengehalten dem inneren Werthe der Häuser. Da er insbesondere für das Randuth'sche Haus ein höheres Zinserträgniß als jetzt annimmt, die in nicht allzu ferner Zeit entfallende Steuerfreiheit des zweiten Gebäudes berücksichtigt, so kommt er zu dem Schlusse, daß, wenn eine 4 1/2%ige Zinsberechnung zu Grunde gelegt wird, die Häuser einen gegenwärtigen Kaufwerth von 73.200 fl. besitzen.

Die G.-R. Kofoschinegg, Badl, Hartmann, Leeb (letzterer insbesondere als Verwalter des Randuth'schen Hauses) widerlegen mehrfach und ebenfalls mit der Beweiskraft der Ziffern die vorigen Ausführungen; sie bemerken, daß namentlich der mangelhafte Zustand des Randuth'schen Hauses eine große Herstellungssumme dringend erfordert, daß die Zinskreuzer, Mehrungs-Räumung-Auslagen bei Dr. Schmiderer's Berechnung ausgelassen wurden, daß die Summe von 67.000 fl. ungefähr einer 4 1/4%igen Verzinsung gleichkommt.

G.-R. Bancalari wendet sich zuerst gegen die Ausführungen Dr. Schmiderer's und spricht warm für den Verkauf der Häuser; er erklärt, daß die Gemeinde als Verwalterin des auf dem Stiftungshause lastenden Stiftungskapitales verpflichtet ist, für eine mögliche größere Verzinsung zu sorgen, erwähnt, daß auch das andere Gebäude seinerzeit um einen unverantwortlich großen Preis angekauft wurde, daß überhaupt beide Häuser eine Last seien, welche die Gemeinde je eher desto besser abstoße. Was die Anschauungen Prof. Knobloch's anbelange, so seien dieselben nur dann verwirklichtbar, wenn dieselben allgemein gehegt und beobachtet würden, und nur dann würde er ihnen zustimmen; dies sage er auf die Gefahr hin, nicht zu den Deutsch-nationalen strenger Observanz gezählt zu werden. Er könne als Vertreter im Gemeinderathe unmöglich einen Vortheil für die Gemeinde aus der Hand lassen, um ihn einem anderen zukommen zu sehen, denn wenn nicht die Gemeinde die Häuser verkauft, so findet der Käufer bald auf anderer Seite Entsprechendes, zumal wir ihm dies auf keine Weise wehren können. Es hiesse auch ein Mißtrauen der Bevölkerung gegenüber aussprechen, wollte man ihr zumuthen, daß ein Mann im Stande wäre, sie so sehr zu schädigen.

Hierauf erwiderte Prof. Knobloch: Wenn der Vordner im Stande ist, eine echt slavisch fühlende Stadt und Vertretung anzuführen, die einem stramm sich gebenden mittelreichen Deutschnationalen freiwillig Gemeindegut zur Ansiedelung in ihrer Mitte überläßt, so würde Redner zugeben, daß er einigermaßen widerlegt sei; das dürfte nun unmöglich sein. Damit ist aber bewiesen, daß wir nicht so deutsch fühlen, wie wir sollen, daß, wenn wir strenger national wären, es mit uns Deutschen besser in Oesterreich stände, als es eben steht. — In sachlicher Beziehung giebt Redner zu, daß er auf die Ausführungen der Herren Befürworter des Sektions-Antrages nichts zu bemerken habe, in Hinsicht seiner nationalen Befürchtungen haben ihn die Ausführungen des G.-R. Bancalari nicht widerlegt und können dies auch nicht.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und der Sektions-Antrag mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen.

G.-R. Stibler bringt ein Schreiben der Postdirektion in Graz zur Verlesung. In demselben wird mitgetheilt, daß das Handelsministerium das Anbot der Stadtgemeinde Marburg bezüglich Ueberlassung eines Baugrundes von 15000 Kl. — die Klaster zu 6 fl. — zur Errichtung eines Post- und Telegraphengebäudes zur Kenntniß genommen und die Grazer Postdirektion beauftragt habe, den Dank der genannten Zentralstelle an die Stadtgemeinde für deren Entgegenkommen auszusprechen. Eine bindende Erklärung könne jedoch derzeit noch nicht gegeben werden. Vorerst werden bezügliche Studien gemacht, von deren Ergebnis es abhängen werde, ob die betreffende Angelegenheit der verfassungsmäßigen Erledigung zuzuführen sei.

Ueber Antrag des Berichterstatters wird das Schreiben zur Kenntniß genommen.

Vor Schluß der Sitzung wünscht Bürgermeister Nagy den Gemeinderäthen angenehme Feiertage sowie ein frühliches Neujahr.

**Marburger Bezirksvertretung.**

Am Mittwoch fand hier eine Sitzung der Bezirksvertretung statt. Der Obmann Herr Dr. Hans Schmiderer erklärte, daß er die alte Vertretung einberufen, da Seine Majestät die Wahl der neuen Obmänner noch nicht bestätigt habe, die Zeit dränge, da der Voranschlag erledigt werden müsse. Dem verstorbenen Mitgliede Herrn Franz Bothe in Kranichsfeld widmete der Herr Bezirksobmann einen warmgefühlten Nachruf, und erhoben sich zum Zeichen der Theilnahme die Mitglieder von ihren Sitzen.

Schriftführer war Herr Dr. Amand Raf, Vertreter der Regierung der k. k. Statthaltereirath Baron Hein.

Die Prüfung der Bezirksrechnung für 1889 wurde den Herren Julius Pfrimer, Alois Quandst und Adolf Zwetler übertragen.

An die Stelle des Herrn Josef Pex, der wegen Geschäftsüberbürdung aus dem Bezirksrath ausgetreten, ward Herr Egon Baron von Pistor, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher in St. Egidii und Gründer der dortigen deutschen Schule, gewählt. (Berichterstatter Herr J. Bancalari.)

Der Bezirksausschuß wurde ermächtigt, Gemeinden, welche darum ersuchen, die Bewilligung zum Einheben einer 20- bis 60prozentigen Umlage auf die direkten Steuern und einer Verzehrungssteuer von 15 bis 20 Prozent zu geben. (Berichterstatter Herr Dr. Hans Schmiderer.)

Die Gemeinde Poberch erhielt die Bewilligung, dem Grundbesitzer Thomas Perz (Johann Krimmer) 200 fl. von ihrem Stammvermögen darzuleihen. (Berichterstatter Herr Dr. Hans Schmiderer.)

Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Josef Bancalari wurde der Gemeinde Ober-St. Kunigund erlaubt, die Kosten für die Restaurirung des Kirchturmdaches (600 fl.)

und den Rest der Kosten für den Bau des Schulhauses (400 fl.) durch ein Darlehen der hiesigen Sparkasse zu tilgen.

Herr Dr. Hans Schmiderer berichtete über den Voranschlag und wurde dieser nach dem Entwurfe des Bezirksausschusses angenommen. Die Einnahmen betragen 28.136 fl. und zwar: Kassenrest vom Jahre 1889 2000 fl.; Subventionen aus dem Landesfond 4900 fl. (3000 fl. für die Bezirksstraßen erster Klasse, 1000 fl. für die Bezirksstraßen zweiter Klasse, 200 fl. für die Natural-Verpflegstationen im Jahre 1889 und 700 fl. für diese Stationen im Jahre 1890); zurückgezahlte Vorschüsse von Grundbesitzern und Gemeinden für Straßenbau und Uferschutz 1000 fl.; 7prozentige Schulumlagen 19.525 fl.; 4prozentige Zinsen vom Stammkapital aus dem Verkauf des Kreisamtsgebäudes 311 fl.; Landeskultur und verschiedene Empfänge 400 fl. — Die Ausgaben belaufen sich auf 45.109 fl., nämlich: Gehalte 1060 fl.; Reisekosten und Vergebung des technischen Straßendienstes 250 fl.; Miethzinsen 448 fl.; Kanzleierfordernisse und Beheizung 170 fl.; Schulkosten 19.685 fl.; Landeskultur 415 fl.; Bezirksarme 250 fl.; Natural-Verpflegstationen 1200 fl.; Bezirksstraßen 20.581 fl.; Feuerwehr in Marburg 200 fl.; Beiträge an die Gemeinden Unter-Rötsch und Rogeis zur Umlegung der Zufahrtstraße zur Haltestelle der Südbahn 500 fl.; Umlagen-Rückersatz 150 fl.; unerwartete Auslagen 200 fl. Der Abgang, 16.973 fl., soll durch eine 6prozentige Umlage auf die direkten Steuern gedeckt werden. Diese Umlage ergibt 16.736 fl., und beläuft sich demnach der unbedeckte Abgang auf 237 fl.

Ueber einige Posten dieses Voranschlages entspannen sich Debatten. Die Aktivforderungen, von welchen im nächsten Jahre 1000 fl. rückgezahlt werden dürften, betragen 2552 fl. Da mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse diese Ausstände nicht leicht eingebracht werden können, so wurde nach dem Antrage des Herrn Julius Pfrimer beschlossen, für die einzelnen Rückstände Schuldbriefe mit 5prozentiger Verzinsung ausstellen zu lassen.

Der Herr Bezirksobmann theilte Einiges über die Natural-Verpflegstationen mit. Solche Stationen befinden sich in Marburg, Jahring, Kranichsfeld, Ober-St. Kunigund und St. Lorenzen. Die erste Einrichtung (darunter 28 Betten) kostete 731 fl. 59 fr. und die Verpflegskosten für 1304 Reisende beliefen sich vom 15. Oktober bis 16. Dezember auf 178 fl. 40 fr. Die Gesamtkosten für diese Stationen werden bis Neujahr 1144 fl. 24 fr. betragen. Seit Eröffnung dieser Anstalten hat das Bettelunwesen, besonders auf dem Lande, ganz abgenommen und ist man nach übereinstimmenden Berichten der Gemeindevorsteher sehr zufrieden. Auf die Anfrage des Herrn Julius Pfrimer, wie es sich mit dem theilweisen Ersatz der Verpflegskosten durch Arbeitsleistungen der Reisenden verhalte, entgegnete der Herr Berichterstatter, daß diese Leistungen kaum nennenswerth seien. Man müsse trachten, daß diese Leute bald wieder fortkommen und nicht lange herumlungern, damit sie an ihren Bestimmungsort gelangen und sich mit einer ordentlichen Arbeit beschäftigen. Es sei auch schwer, eine passende Arbeit zu finden, und das Straßengehen soll vermieden werden. Die Reinigung der Lokalitäten werde durch die Reisenden vorgenommen.

Herr Julius Pfrimer bemerkte, daß eine kurze Stelle der St. Jakobstraße entsumpft werden müsse und der Landtag infolge einer Petition geneigt sei, für die Herstellung, die sich auf 7000 fl. belaufen dürfte, eine Subvention zu bewilligen. Herr Pfrimer bat um wohlwollendes Entgegenkommen, wenn der Landesausschuß sich an den Bezirksausschuß wende und mögen namentlich die Vorschreibungen noch im Jahre 1890 durchgeführt werden, damit in den Voranschlag für 1891 ein Betrag eingestellt werden könne.

Der Herr Statthaltereirath sprach über den schlechten Zustand der St. Leonharder Bezirksstraße von St. Margarethen bis zur Bezirksgrenze und empfahl, zu dem früheren Bezuge besseren Schotter zurückzuführen. Bei der Schlapfenstraße mögen an Stelle der jetzigen Wassergräben Kanäle angelegt werden und möge der Bezirksausschuß aus Gründen des Verkehrs die Frage in Erwägung ziehen, ob es nicht dringend notwendig sei, die Bezirksstraße bis Ober-Täubling auszudehnen. Der Herr Bezirksobmann leugnete den Zustand der St. Leonharderstraße nicht, es sei aber schwer, mit dem vorhandenen Schotter diese Straße zu verbessern, den Schotter von Marburg bis an die Bezirksgrenze zu führen, würde aber die Kosten bedeutend erhöhen. Der Bezirksausschuß werde sich bemühen, diese Straße zu verbessern. Betreffs der Schlapfenstraße habe der Bezirksausschuß schon heuer beabsichtigt, Durchlässe hinzuzustellen, zur Ausführung werde es bei Gelegenheit der Maueraufführung kommen. Den Ausbau der Schlapfenstraße bis Ober-Täubling werde der Bezirksausschuß in Erwägung ziehen und sich auch die St. Jakobstraße angelegen sein lassen. Herr Dr. Josef Schmiderer (Landesausschuß) erinnerte an die Schotterung unter seiner Obmannschaft und rieth dem Bezirksausschusse, ein Jahr oder mehrere Jahre die Kosten nicht zu scheuen und Marburger Schotter bis zur Bezirksgrenze führen zu lassen. Der Redner begrüßte die Anregung des Herrn Statthaltereirathes. Der Herr Bezirksobmann und sein Stellvertreter Herr Josef Bancalari versicherten, der Bezirksausschuß werde sein Möglichstes thun.

Schließlich machte der Herr Statthaltereirath kund, daß laut Statthaltereierlaß Seine Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November geruht habe, die Wahl der Herren Bezirksobmänner zu genehmigen.

**Marburger Nachrichten.**

(Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den k. k. Aufskantanten für Steiermark, Herrn Franz Podgorsek, und den Rechtspraktikanten beim Bezirksgerichte in Wöttling, Herrn Heinrich Sturm, zu Aufskantanten für Krain, und den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz, Herrn Dr. Albert Gentebrück, zum Aufskantanten für Steiermark ernannt. Die k. k. Finanz-Landes-Direktion hat die Rechnungs-Offiziale Herrn Edmund Konrad und Herrn Gustav Boshnigg zu Rechnungs-Revidenten, die Rechnungs-Assistenten Herrn Franz Spirk und Herrn

Othmar Zellner zu Rechnungs-Offizialen, und die Rechnungs-Praktikanten Herrn May Edlen von Gußel und Herrn Adolf Langer zu Rechnungs-Assistenten, Letzteren für den direkten Steuerdienst; ferner den Steueramts-Kontrollor Herrn Andreas Zettel zum Steuer-Einnehmer, den Steueramts-Adjunkten Herrn Franz Spielvogel zum Steueramts-Kontrollor und den Steueramts-Praktikanten Herrn Alexander Napreth zum Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Todesfall.) Am 17. d. M. starb in Paris Frau Antonia Gräfin Schärffenberg, geb. Gräfin Attems im Alter von 82 Jahren. Die Verbliebene war die letzte Namens-trägerin des alten steiermärkischen Geschlechtes der von Schärffenberg. Ein Sohn derselben starb im Kindesalter. In unserer Stadt leben zwei Schwiegeröhne der Gräfin, nämlich der Feldmarschall-Lieutenant Edler von Nemethy und der Reichsrathsabgeordnete Bartholomäus Ritter von Carneri.

(Reichsrathswahl.) Zum Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des Herrn Alois Fürsten Liechtenstein wurde im Wahlbezirke Hartberg-Beiz der Landtags-Abgeordnete Franz Hagenhofer gewählt.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt, als Oberlehrer: Herr Josef Fuchs in Wenigzell und Herr Johann Knapitsch in St. Anton bei Leskovec; als Lehrerin: Fräulein Theresia Romih in Videm; als Unterlehrer: Herr Ferdinand Lang in Hl.-Geist bei Löttsche.

(Postdienst.) Heute können auf den hiesigen Postämtern von 8 Uhr Früh bis halb 5 Uhr Abends Pakete aufgegeben werden.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Christtage findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl statt.

(Christbescherung.) Heute, Sonntag den 22. Dezember, 5 Uhr Nachmittag, findet hier in der evangelischen Kirche die Christbescherung statt, veranstaltet vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein von Frauen aller christlichen Konfessionen. Dank der vielen Gaben, die der Verein zu diesem Zwecke erhalten, ist derjelbe in der angenehmen Lage, 64 Kinder mit Kleidern, Schuhen, Schulrequisiten und Gewaaren beschenken zu können. Es ergeht hiemit an alle Gönner des Vereines und Kinderfreunde die freundliche Einladung, diesem schönen Feste beizuwohnen.

(Deutscher Sprachverein.) Die Mitglieder des Deutschen Sprachvereines sind von der Ferialverbindung „Germania“ zu der am 28. Dezember, 8 Uhr Abends in der alten Bierquelle stattfindenden Weihnachtskneipe eingeladen.

(Konzert.) Wie wir vernehmen, veranstaltet der Philharmonische Verein am 7. Jänner kommenden Jahres ein außerordentliches Konzert, in welchem W. A. Kömly's Konzertopus „Waldfraulein“, Dichtung nach Zedlitz's gleichnamigem Märchen von N. Spiller, zur Aufführung gelangt. Wir befallen uns eine ausführliche Besprechung dieses Werkes vor und bemerken diesmal nur, daß es dem Vereine gelungen ist, für die Durchführung der Solopartien hervorragende Kräfte zu gewinnen. Vorkerkungen auf Sitze übernimmt vom 2. Jänner an die Instrumentenhandlung M. Tischler (gegenüber Café Kirche.)

(Weihnachtskonzert.) Am 26. d. M. findet in der Kasino-Restaurations ein Konzert der beliebten Südbahn-Kapelle statt. Das Programm ist folgendes: „Ein Tag in Wien“, Jux-Marsch von Schild. Ouverture „Die weiße Dame“ von Boieldieu. „Am Nekarstrand“, Walzer aus „Die sieben Schwaben“ von Millöcker. Cavatine aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer. „Erwachte Liebe“, Polka Mazur aus „Bettelstudent“ von Millöcker. Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von Bayer. „Vieliebchen“, Polka française von Köhler. Kärntner Liederfranz, Potpourri von Komzak. „Unter Palmen“, Walzer von Ellenberg. „Jung Werner's Abschiedslied“ aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Kessler. „Mit Ehre“, Polka schnell von Ed. Strauß. „Mei Goshert“, Marsch von Sprowacker.

(Theaternachrichten.) Heute Sonntag gelangt die überaus belustigende Posse „Die beiden Reichenmüller“ oder „Fabrikant und Steinklopfer“ von Anton Anno, dem gewesenen Direktor des königlichen Schauspielhauses in Berlin und derzeitigen artistischen Leiters des Lessing-Theaters ebendort zur Aufführung. Die Posse, welche durchwegs dankbare Rollen besitzt und vom Anfang bis zum Schlusse die Zuschauer in der heitersten Stimmung erhält, ist gegenwärtig Repertoirestück aller größeren Bühnen. Wirkame Gesangsnummern werden darin das Ehepaar Donat und Herr Braun vortragen. — Mittwoch, den 25. d. M. geht als Erinnerungsfeier an Ludwig Augenzgruber dessen stimmungsvolle Weihnachtskomödie „Heimg'funden“ in Szene. In Wien hat die Premiere dieses Stückes am 19. d. im deutschen Volkstheater unter großem Andrang seitens des Publikums und unter größtem Beifalle stattgefunden. — Donnerstag, den 26. d. wird Raimund's „Verchwender“ gegeben. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Flottwell (Herr Bernthal), Christiane (Fr. Eißl), Valentin (Herr Donat), Rosa (Frau Donat), Azur (Herr Straßer), Chevalier Dumont (Dir. Frinke), ein Holzweib (Frau Parth), Wolf (Hr. Baumgartner).

(Südbahn-Liedertafel.) Für die Sylvesterfeier dieses Vereines, welche in den Gögischen Lokalitäten abgehalten wird, wurde ein sehr reiches Programm vorbereitet, welches fast lauter neue Nummern enthält und das 24. Vereinsjahr würdig zum Abschlusse bringt.

(Kränzchen der Südbahn-Kondukteure.) Am 1. Februar wird in den unteren Kasinokalitäten ein Kränzchen der Kondukteure der Südbahn in Marburg abgehalten, dessen Reinertrag zur Unterstützung der Witwen und Waisen der in ihrem Verufe verunglückten Kollegen bestimmt ist. Die Musik wird von der Kapelle des heimischen Infanterie-Regiments Freiherr von Beck Nr. 47 besorgt. Dieses Kränzchen wird sich auch diesmal wieder eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, was wir schon im Interesse des wohlthätigen Zweckes wünschen.

(Original-Migael Leinsame.) Dieser Same kommt vom Zentral-Ausschusse der k. k. steierm. Landwirth-

schafts-Gesellschaft zur Vertheilung und kostet das Riso sammt Verpackung für steiermärkische Landwirthe 20 kr. Nachdem der Vorrath ein geringer ist, müssen die Anmeldungen bis längstens 15. Jänner 1890 unter Beischluß des für die bestellte Menge entfallenden Betrages an oben genannten Central-Ausschuß (Graz, Stempfergasse Nr. 3) gemacht werden. Obwohl die Vorteile, welche das Produkt dieses Weinsamens gewährt, schon zur Genüge bekannt sein dürften, glauben wir unseren geehrten Lesern doch bekannt geben zu sollen, daß der aus diesem Samen gezogene Wein viel länger im Stengel und feiner und weißer im Haar ist, als der aus heimischen Samen gebaute.

(Gefährliche Drohung.) Die „Deutsche Wacht“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, wurde gestern bei dem Stadtkamte Cilli gegen den hiesigen bekannten Kanzlei-Direktor der sogenannten „süddeutschen Sparkasse“ eine Anzeige wegen gefährlicher Drohung erstattet und noch gestern an das Kreisgericht abgetreten. Befragter Beamter erschien um 1 Uhr Nachmittag plötzlich im Geschäftslokale eines hiesigen Gewerbsmannes und stellte dort das Verlangen um Ausfolgung gewisser Geschäftsbücher, was natürlich verweigert wurde. Wie die Anzeige ausführt, habe er sich hierauf an die Gattin des Gewerbsmannes gewendet und ihr zugeredet, das Geschäft des Mannes doch selbst zu übernehmen, was die Frau jedoch beharrlich ablehnte, worauf er mit einem Male einen Revolver hervorzog und die Drohung ausstieß, zuerst ihren Gatten und dann sich selbst zu erschießen. Der Bedrohte sprang rasch auf den Beamten zu, unklammerte ihn mit seinen Armen und entriß ihm die Waffe, und der Entwaffnete verließ sodann das Lokal, um jedoch bald nachher die Nachricht zu senden, daß er um 4 Uhr wiederkommen werde. Der Gewerbsmann hatte sich sofort zur Sicherheitswache begeben, einerseits um den Vorfalle zur Anzeige zu bringen und den Revolver zu deponieren, andererseits um die Bewachung seines Lokales zu erwirken, was denn auch gewährt wurde. — Bezüglich der Vorgeschichte der geschilderten Szene verlautet, daß befragter Kanzlei-Direktor den Gewerbsmann, als der letztere noch bei Herrn Klabutschar als Fleischergeselle in Diensten stand, schon seit längerem zu überreden gesucht habe, ein eigenes Geschäft, eine Fleischerei, zu eröffnen, und daß er sich anheißig gemacht habe, die nöthigen Fonds zur Verfügung zu stellen, überhaupt stiller Theilhaber des Geschäftes zu sein. Der Fleischergeselle ging endlich darauf ein, eröffnete im Februar d. J. in der Grazergasse eine Fleischbank und erhielt von dem andern in der That namhafte Geldbeträge. Aus diesem geschäftlichen Verhältnisse entwickelte sich Konflikte, die noch klarzulegen sind, und die schließlich zu der oben erwähnten Szene führten, welche den Anlaß zur Strafanzeige gab. Wie uns von unterrichteter Seite weiters gemeldet wird, hat sich der Kanzlei-Direktor veranlaßt gesehen, dem Fleischer heute zwei auf ansehnliche Summen lautende Wechsel zurückzustellen.

(Peronospora-Spritzen.) In der heute Vormittag im „Rothem Jgel“ stattfindenden Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale wird Herr P. P. Heigl aus Bozen drei verschiedene Peronospora-Spritzen, wie solche seit Jahren in Tirol mit sehr gutem Erfolg in Verwendung stehen, vorführen und demonstrativweise besprechen. Auch die heimischen Firmen, Halbärth und F. Frangesch, werden aus ihren Niederlagen Peronospora-Spritzen zur Schau bringen. Wir machen unsere Weingartenbesitzer darauf besonders aufmerksam. Zur Versammlung hat Jedermann Zutritt.

(Abgängig.) Der dreizehnjährige Schulknabe Johann Hudovernig ist seit 19. d. M. nicht mehr zu seinen Eltern heimgekehrt. Er wird daher von letzteren, die sich in begrifflicher Aufregung befinden, gesucht. Der Knabe war mit einem dunklen, gestreiften Rocke und ebensolcher Hose, braunem Filzhut und hohen Stiefeln bekleidet.

(Bewaffnung der Mannschaften bei der Train- und Reserveanstalten.) Wie der „Reichswehr“ gemeldet wird, werden alle bei den Train- und Reserveanstalten der Armee im Felde eingetheilten, nicht als Fahrer verwendeten Soldaten mit Feuerwaffen zu dem Zwecke bewaffnet, damit sie leichter Ordnung und Disziplin erhalten können und auch durch diese Maßregel die Schutztruppe der Trains — die Stabsstruppe — zu anderen Zwecken verfügbar bleibt. Gleichzeitig sollen durch diese Maßregel die Trains befähigt gemacht werden, im gegebenen Falle sich gegen überraschende Angriffe insbesondere jene der Kavallerie, zur Wehr zu setzen. Hiernach werden künftighin mit dem Werndl-Gewehr ohne Säbelbajonett, also unter Beibehalt des Pioniersäbels, bewaffnet sein: Sämmtliche unberittene Trainnsoldaten; die Mannschaften der Infanterie- und Artillerie-Munitionskolonnen, sowie jene der Feldzeugkompanien bei den Armeemunitionsparks, Munitionsfelddepots und Belagerungs-Artillerieparken. — Mit Werndl-Gewehr sammt Säbelbajonett, jedoch bei Entfall des Infanteriesäbels, die Chargen und Gefellen der Militärverpflegsanstalten.

(Ein Bestohlene wird gesucht.) Das Wiener Korpskommando fordert die Truppen, Kommanden u. seines Bereiches auf, mitzutheilen, ob sich nicht in ihrem Stande ein Offizier befindet, dem im Jahre 1886 in der Nähe der Station Jakany und Kereštur eine Umhängtasche abgenommen wurde, in der sich 2400 oder 2600 fl. befanden. Beim Landesgerichte in Graz ist nämlich ein dieser That verdächtiges Individuum in Haft. Der Bestohlene soll ein Offizier oder Beamter der Rechnungsbranche sein.

(Thätigkeit der städtischen Polizei.) Vom 14. bis 21. d. M. arretirte die hiesige Sicherheitswache 25 Individuen. Dreizehn wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert, acht auf den Schub gesetzt und die übrigen polizeilich behandelt.

### Kunst und Schrifttum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallensbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Eine der schönsten Weihnachtsgaben für die Jugend ist unstreitig „Das Kaiser-Buch“, Erzählungen aus dem Leben

des Kaisers Franz Josef I. von Ferdinand Böhner. Mit vier Farbendruckbildern nach Original-Aquarellen von A. Greil. Verlag von Karl Gerold's Sohn, Wien. Ferdinand Böhner ist als liebenswürdiger, gewandter Erzähler schon bekannt und bietet schon sein Name allein sicher Gewähr für den Werth dieses Buches, in welchem der Verfasser eine Menge gemüthvoller Erzählungen aus dem Leben Kaiser Josef I. sowie mit anmuthigen Schilderungen der Naturichönheiten unseres Vaterlandes zu einem Kranz gewunden hat, um ihn der deutschen Jugend Oesterreich-Ungarns darzubringen. Allen Eltern können wir dieses schöne Buch wärmstens empfehlen.

(Eine Preisausschreibung.) In neuerer Zeit haben sich abermals in mehreren Provinzen unserer Monarchie Gegensätze zwischen Jagd und Agricultur ergeben, und es wäre wohl zu wünschen, daß dieselben einem befriedigenden Ausgleich entgegengeführt würden. Diesem Wunsche sucht die Zeitschrift „Waidmanns Heil“ einen Weg zur endlichen Verständigung ebnet zu wollen, denn sie eröffnet ihren zehnten Jahrgang mit einer Preisausschreibung für folgende Fragen: 1. Hege und Pflege der Niederjagd bei besonderer Berücksichtigung der österreichischen Agriculturn-Verhältnisse. 2. Verminderung des Raubzeuges bei besonderer Berücksichtigung jener der Landwirtschaft nützlichen Raubthiere. — Für jede dieser beiden Fragen ist ein Preis von sechs österreichischen Dukaten demjenigen ausgesetzt, welcher über die eine oder die andere Frage die beste Arbeit an die Redaktion des „Waidmanns Heil“ in Klagenfurt eingesendet. Die preisgekrönten Fragen werden im genannten Blatte veröffentlicht.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 50.) Frauenleben. Von Ewald Haufe. — Die Art zu geben. Von Regine Ullmann. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Pränumerations-Einladung. — Ärztliche Briefe. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Wenn. — Unter dem Weihnachtsbaum. — Album der Poesie: Die Fichte. Von Viktor P. Hubl. Wie es geht. Von Ottilie Vibus. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Räthsel-Zeitung. — In der Andreas-Nacht. Eine Bauerngeschichte von Ottokar Tann-Bergler. — Feuilleton: Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2-50

(Fromme's Kalender.) Die anerkannte Verlagsbuchhandlung von Carl Fromme in Wien hat mit ihrer diesjährigen Kalenderausgabe nicht nur bewiesen, daß sie bestrebt ist, für wenig Geld das Beste und Gediegenste zu schaffen, sondern auch den verwöhnten Anforderungen gerecht zu werden. Von besonders gutem Geschmack ist der so sehr beliebte Stephanie-Kalender, in Visitenkartenformat, der Kronprinzessin-Wittve durch alljährlich erneutes Porträt zugeeignet. Aber auch der hübsche Edelweiß-Kalender, welcher mit jedem neuen Jahr ganz das neueste Porträt der Erzherzogin Elisabeth veröffentlicht, steht, was Eleganz der Ausstattung anbelangt, Ersterem nicht nach und ist es begreiflich, daß beide hübsche Notizbücher, welche dem Verleger den huldvollsten Dank allerhöchster Kreise eingetragen, so viele Freunde erworben haben. Als reizendes Geschenk für die Damenwelt eignet sich Fromme's Eleganter Welt-Kalender, welcher bereits den 31. Jahrgang vollendet hat und sich in seinem altfranzösischen Einband besonders schön ausnimmt. Auch die reizenden Portemonnaie-Kalender in ihren Golddeckchen, sowie auch in Sammt mit Metallbesatz sind ganz dazu geeignet, wieder neue Liebhaber zu erwerb. Jeden Geschäftsmann möchten wir auch den höchst praktischen Geschäfts-Notizkalender hinweisen, welcher nebst seinen neu aufgenommenen statistischen Tabellen auch einen vorzüglichen Wiener Wegweiser und Fremdenführer enthält. Der Fromme'sche Block-Kalender, wie auch der Wochennotiz-Block-Kalender (neunter Jahrgang) können sich ihrer Verlässlichkeit, wie ihrer schönen soliden Arbeit halber, würdig der Sammlung anschließen; ersterer ist um den geringen Preis von 80 kr. zu haben. Schließlich sei noch des Sechzehn-Kreuzer-Kalenders gedacht, welcher gewiß Alles bietet, was man um den geringen Preis erwarten kann.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Eine Ueberrraschung) angenehmer Art kann man zum Weihnachts- und Neujahrsfeste seinen Freunden durch nichts eher, als wie „Cognac“, diesem gleich exquisiten Genuß, als auch unentbehrlichen mediz. Hausmittel bereiten. Man wähle die Marke „Berger, Volk u. Komp.“ in Wien, welche den theuersten französischen Produkten nicht nachsteht, aber weil verlässlich echt und dabei wesentlich billiger, diesen vorzuziehen ist. In der heutigen Annonce „Cognac naturel“ sind die Firmen verzeichnet, welche diese empfehlenswerthe Marke führen.

(Eine allgemeine Frage.) Gibt es gegen Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Fußsohle ein schmerzlos und radical wirkendes Mittel? Wir sagen ja, nur muß man auch das Richtige wählen. Mache man einen Versuch mit dem in den Apotheken erhältlichen Apotheke Reizner's Hühneraugen- und Warzenpflaster (Centralversendungsdepot in Fünfkirchen), welches, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, keine schädlichen Stoffe enthält, und das, was es verspricht, auch sicher erfüllt. Die 3000 Anerkennungen der ersten Hälfte des Jahres 1887, deren Anzahl Ende October die Zahl von 20.000 überschreitet, sowie die goldene Medaille und das Anerkennungs-Diplom sprechen dafür, daß dieses Pflaster eines Versuches wohl werth ist. 1

(Herrenlose Haupttreffer.) Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Merkur“ Prag, (Graben Nr. 17). Dem in Prag erscheinenden „Merkur“ gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner

Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Nichtigkeit — und leider giebt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glück's wartet! Ein einziger Blick in das vom „Merkur“ alljährlich herausgegebene Restantenbuch genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Merkur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen u., Restanten- und Amortisationslisten, Couponauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. A. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Merkur“ erhalten gratis mit der Neujahtsnummer das **General-Restantenbuch aller bis 31. Dezember 1889 gezogenen und unbehobenen Lose** (sowohl der Serien- wie auch Nummern Lose), ferner das Verzeichniß der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1890 sowie einen Verjährungs-Schematismus u. c. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur 2 1/2 fl., die an die Administration des „Merkur“ Prag, Graben 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

In diesen Tagen ist hier der neue Dampfer Friesland von der Red Star Linie angekommen. Während auf den modernen Schiffen die Kajüten-Einrichtungen außerordentliche Fortschritte machten, will es scheinen, als ob die Verbesserungen im Zwischendeck für Auswanderer damit nicht gleichen Schritt gehalten haben. Um so anerkennenswerther ist es, daß die Red Star Linie eine Ausnahme von dieser Regel macht, und wie auf allen ihren Schiffen, so insbesondere auch auf dem neuesten Friesland, im oberen Deck Platz für etwa 600 Auswanderer gelassen hat, trotzdem die für 300 Personen berechneten Kajüten-Einrichtungen, was Komfort und Raum angeht, keinem Dampfer nachstehen dürften. Die Einrichtung der Friesland sei hier kurz beschrieben. Die oben erwähnten etwa 600 Plätze befinden sich auf dem obern Deck, vorn und hinten — die Kajüten-Passagiere logiren in der Mitte und in den Deckhäusern — und vertheilen sich auf fünf wasserdichte Abtheilungen, jede mit separatem Eingang; jede Abtheilung ist wiederum in Zimmer von 12 bis 24 Betten eingerichtet, der Schiffesseite entlang, so daß die Mitte frei bleibt für Bänke und Tisch. Diese Einrichtung ermöglicht die Durchführung einer strikten Trennung der Geschlechter, und giebt dem Passagier auch bei schlechtem Wetter und zum Einnehmen der Mahlzeiten den nöthigen Raum. Die Eigenthümer und Erbauer der Friesland scheinen dieses in sehr glücklicher Weise gelöst zu haben.

### Eingefendet.

**Kein Kesselstein!** Neuer patent. Apparat liefert weiches und heißes Wasser. Keine Kalkabscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Neue **Filter-Apparate**, Kühler, Verdampfungsapparate u. neue Dampfmaschinen (Wasser- u. Luftkühlung). Fabr. J. Fischer, Wien, I., Maximilianstr. 5. Vertreter gesucht. 1780

erwird **J. Fischer** (Fischer & Co.), Wien, I., Maximilianstraße 5. Seit 1887 4000 Patente erwirkt. Herausgeber der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn.“

### Patente

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Angewandte KUNST 200 TASSEN. Net. al.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinstes alkalisches SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes liegt ein Preis-Verzeichniß der Firma L. Metz in Marburg bei, das wir unseren geehrten Lesern bestens empfehlen.

# Carl Pirch's Schlosserei,

Burggasse 28 MARBURG, Burggasse 28

empfehl  
**Sicherheits-Schlösser**  
auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten

## Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thüerschliesser besonders für Eingangsthüren.

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegafen etc. etc. 1582  
Billige Preise. Solide Ausführung.

Es wird sogleich zu miethen gesucht

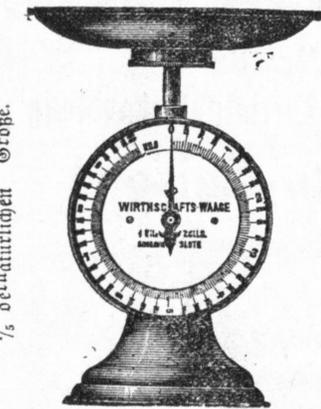
## ein schön möblirtes Zimmer

in der inneren Stadt, mit Bedienung im Hause.

Anträge an die Berv. d. Bl. 1890

**Die Bienen**  
Ausgewählte Werke  
Mit 600 Illustrationen  
von  
A. Greil u. A. Schmidhamer  
A. Bartleben's Verlag in Wien.

50 genau 75 Tisierungen  
zum möglichsten Preise von  
80 Kreuzer.  
Send auf Sendungen zu beziehen.



## Wirthschaftswaage

Preisgekrönt, unerreicht, gut und billig mit 10 Kilo Tragkraft unter Garantie für größte **Dauerhaftigkeit** und **Genauigkeit** (zeigt gleichzeitig altes und neues Gewicht) zum fabelhaft billigen Preise von nur **drei Gulden** per Stück versendet auch an Private gegen Baar oder Nachnahme 1841

Kloß's Vertrieb patent. Venheiten, Brünn.

Im nicht convenirenden Falle wird der Betrag retournirt.



## Fahrkarten und Frachtscheine

nach

# AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

123 die concessionirte Repräsentanz

## Ludwig Wielich

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

## Deutsche Rundschau

für  
**Geographie und Statistik.**

XII. Jahrgang. 1889-90. XII. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

von  
Professor **Dr. Friedrich Umanst** in Wien.

Zu einzelnen Heften à 45 Kr. zu beziehen. Ganzl. Pränumeration 5 fl. 50 Kr. incl. Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Bartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.

Die beste und feinstgewählte  
**Unterhaltungs- und Bildungslektüre**  
für jede Familie und  
für jeden Lesefreund bietet  
die **Grossfolio-Ausgabe** von  
**Heber Land und Meer**  
Eine Probe- oder ein Probeheft ist in jeder Buchhandlung zu haben.  
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
„Heber Land und Meer“ in 3 Ausgaben:  
a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährlich (13 Wochen-Nr.) M. 3.—; das 14täg. Heft 50 Pf.  
b) **Künstler-Ausgabe** auf f. Velinpapier. Mit 16 farb. 8 Extra-Kunsthilgen. Vierteljährlich (13 Wochen-Nummern in Umschlag) M. 6.—  
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft à M. 1.—; alle 14 Tage ein solches à 50 Pf.

Billigst zu verkaufen:  
100 Meter-Zentner trockener  
**Klee.**

Anfragen im Gasthause „zum rothen Fagel“ (1884)

**Lecture u. Photographien**  
Catalog gratis. Probesendung fl. 2.— Verlagsgesellschaft (Dickmann & Co.), Leipzig. 1898

## Zufall!!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von **fl. 1.35 ö. W.**

zu liefern. Diese höchst modernen Umhängtücher sind in grau (drei Schattierungen „licht, mittel und dunkelgrau“) mit feinen Franzen hergestellt, dunkler Vorder- und ein einhalb Meter lang und ein einhalb Meter breit. Es ist dies das größte Umhängtuch. Verwendung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etablissement

**Exporthaus**  
(D. KLEKNER)  
1895a Wien, I., Postgasse 20.

Soeben erschienen:  
**BROCKHAUS'**  
„Kleines Conversations-Lexikon.“  
4. Auflage.  
Neue durchgesehene Ausgabe.  
Mit Karten und Abbildungen  
auf 98 Tafeln,  
darunter 13 Chromotafeln.  
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

## Ein Pferd

Rappe, gut 15 Faust, eingefahren, fehlerfrei, schöne Figur, zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1876

## Amerikan. selbstthätige Fenster-Rolanz

Selbst-Roller „Flos“



die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolanz. — Kein Kerger mit Schnüren und Ringen, autom. auf- und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. — Niederlage bei

**Johann Mandl,**  
Marburg, Herrngasse Nr. 33.

## Kein Landwirth

veräume es, das weltberühmte und preisgekrönte

1804

## Schweizer Milchpulver



Wirkung garantirt.

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Käse stets bei Frischluft, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Käse nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 Kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko.

## Für große Deconomien:

Ein Wirtschaftsjahr für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Großlein's See-Apotheke** in Gmunden, Oberösterreich. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille.

## Unentbehrliche Lektüre!

Man abonniere auf

die meistverbreitete  
deutsche  
Wochenschrift

**DAS ECHO**  
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.  
Versteht jährlich 3 Mark

Verlag des Echo (J. H. Schorer)  
Berlin S.W.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich 5 Mark. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

## Feinstes Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit

## Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

## Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

## Echtes Nussöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

## Vegetabilische Zahnpasta

zu 30 und 50 fr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

## Dr. Heider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr.

## Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

## Toiletseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der

**Droguerie des Ed. Rauscher,**  
1713 Burggasse 8.

## Winzer-Ordnung

deutsch oder slovenisch

1 Stück 5 Kreuzer

bei

**Ed. Janschik Wgr. (I. Kralik)**  
Marburg, Postgasse 4.

## Schafwolle

1872

kauft per Cassa. Muster an **Spinnfabrik Leiben**, Nied.-Oester.

## Feinste Tiroler Cheebutter,

feinste Kochbutter,

feinstes Tiroler Kinderschmalz,

ungar. Schweinfette,

alle Gattungen Käse

in größter Auswahl empfiehlt

1850 **D. Menis.**

Süßes

## Heu und Grummet

billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1869

## Zu verkaufen: Gewölbstellagen und Bottige.

Auskunft erth. d. Berv. d. Bl. 1856

Eine bewährte

## Klavierlehrerin

übernimmt noch einige Stunden. Adresse in der Berv. des Bl. zu erlangen.

## 1000 fl.

werden gegen vollkommene Sicherstellung auf 1 Jahr, gegen 6 Prozent Zinsen zur Uebernahme eines Geschäftes aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge erbeten unter **N. M.** poste restante Marburg. 1864



# Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Näharbeiten liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600.000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

**beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.**

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

**Paris die goldene Medaille.**

**The Singer Manufacturing Company New-York**

General-Agentur:

**G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.**

## 1712 Jamaika-Rum

¼ Liter zu 50 kr. und 70 kr.

**Esst russischer Thee**  
feinste Sorten

10 Dekal von 50 kr. bis zu 1 fl.

**Lager medicinischer Weine**

Cognac, Urac u. c.

Zu beziehen in der Droguerie des

**Eduard Rauscher,**

**Marburg, Burggasse 8.**

## Zu verkaufen:

330 Mtr. Zentner Heu und 200 Meter Zentner Grummet, vorzüglicher Qualität  
Auskunft bei 1865

**Dr. Sirschhofer,**  
Birkhofgasse 5.



300

## Das praktischste und beste Weihnachts-Geschenk

ist eine gute

# ! Nähmaschine !

nach den neuesten Verbesserungen.

Eine solche empfiehlt die Fabriks-Niederlage des

**Conrad Prosch in Marburg**

**Biktringhofgasse**

**gegen Ratenzahlungen und Garantie.**

## Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von frischen, selbsterzeugten Christbaum-Verzierungen, als: Wind-, Mandel-, Patience- und Theebäckereien, Früchtenbrot, ferners Liqueur-, Fondant- und Chocolate-Confekturen, sowie eine reiche Auswahl von

**eleganten Bonbonnieren und Attrapen**

empfehlen, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, billigt 1846

**Adalbert Reichmeyer,**  
obere Herrengasse.

## Weihnachts-Ausstellung.

von

Büchern, Bilderbüchern, Prachtwerken,  
Albums, Papeterien, Photographien

in allen Grössen

**feinen Oeldruckwerken**

bei

**Th. Kaltenbrunner,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

**Marburg a. D.**

Alle von auswärtigen Buchhandlungen angezeigte Werke und Bilder sind zu denselben Preisen durch mich zu beziehen. 1861

Englische, Wiener und Schweizer

## Theebäckereien

Patience- und Mandelbäckerei

per 5 Dekal 10 kr. in frischer Waare empfiehlt

**Adalbert Reichmeyer,**

Zuckerbäcker.

1750

## Kindergarten.

Sonntag, den 22. Dezember l. J., 5 Uhr Nachmittag,  
wird das

## Weihnachts-Fest

des Kindergartens im Saale des Philharm. Vereines (Burggebäude)

abgehalten, wozu ich Jedermann freundlich einlade.

1885)

Achtungsvoll

**Mina Verdajš.**

## Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Tegetthofstraße 15, II. Stock, bestehend aus 6 Zimmer (1 tapezirt) sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister daselbst und bei der Graf Meran'schen Verwaltung in Feistritz bei Lembach an der Kärntnerbahn. 1887

Eine 1897

## Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmer, sowie eine große, geräumige Werkstätte, sind bis 1. Jänner 1890 zu vermieten.

Kaiserstraße 16 u. 16/1.

## Zwei Zimmer

möblirt, zu vergeben.

1694 Theatergasse 18.

Echte preiswürdige

## Istrianer

## Schwarzweine

(Teranno und Nostrano)

in Gebinden und in Flaschen, ferner passend als Weihnachtsgeschenk hochfeinen

Dessert-

## Rosa-Wein

in Bouteillen (aus Dignano, Zitrien) nur einzig und allein in Marburg 1867 bei Frau

**Marietta Lorber,**

Kärntnerstraße 9.

## Ungarische Dampfmehle

Rosinen

Zibeben

Mandeln

Pistazien

Haselnüsse

Gedri

Aranzini

Datteln

Feigen

Orangen

Limonien

Zucker

Kaffee

Reis

Gerstel

Chocolade

Cacao

Käse

Schinken

Würste

Sardinen

Säringe

Champagner

Franz. Weine

Rhein-Weine

Oesterr. Weine

Ungar. Weine

Liqueure

Cognac

Thee

Rum

Compots

Mixed Pickles

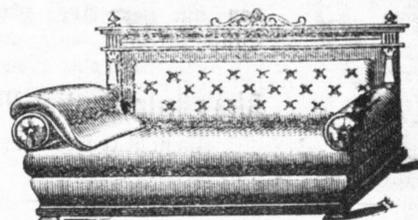
in großer Auswahl bei 1880

## S. CERNOLATAC,

Herrengasse Nr. 32

Specerei-, Delicatessen- & Wein-Specialitätenhandlung.

## Zur Weihnachts-Saison!



## August Koblizek

Tapezierer und Decorateur

Hauptplatz 12. MARBURG, Hauptplatz 12.

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**fertiger Polstermöbel**

wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme completer

**Zimmer-Einrichtungen.**

Montirungen aller Arten von Stiekeren wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

## Umarbeitungen

von Möbeln, Bettedinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

## Alois Goinig,

## Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfehlen sein reichhaltiges Lager von (1992)

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Doucetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavours, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Caffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie- & Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

**Bauarbeiten jeder Art**

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

# Weihnachts-Ausstellung in J. Gaisser's Papierhandlung am Burgplatz.

Prachtvolle Neuheiten in Confections- und Brief-Cassetten in den elegantesten Ausstattungen von 30 kr. aufwärts bis fl. 5.— Familien-Cassetten und Papier nobleffe, feinstes Elfenbein-Papier mit Goldschnitt, enthaltend zu 50, 100, 150 bis 250 Stück von fl. 1.40 bis 5.— Poésie-Bücher, Briefmarken-Albums in schönen Einbänden von 80 kr. bis fl. 3.— Musik- und Schreibmappen aus Leder oder Leinwand von 80 kr. bis fl. 4.— Schul-Reiszeuge aus Neufilber oder Nickel von fl. 2.— bis fl. 8.— Neuheiten und große Auswahl in Jugendchriften, Märchen- und Bilderbüchern.

**Alle Sorten Kalender für 1890 zu den Original-Preisen.**

**Neuheiten in Drehbleistiften, Automaten und Lyra-Klimax von 20 bis 60 kr.**

Bücherträger aus Leinwand oder Ledertuch mit Nickelhalter von 90 kr. bis fl. 1.30.

Reizende Neuheiten in Christbaum-Verzierungen, Glas-Decorationen, Gold- und Silberfäden von 2 kr. bis 15 kr. das Stück.

Große Auswahl von Neujahr-Geschäfts-Karten für die Herren Kaufleute und Industriellen. (Name und Firma-Eindruck wird sofort besorgt.)

Prachtvolle Neuheiten in Gratulations-Karten aus Brillantine und Seide.

**Höchst originell! 10.000 Stück Münchner Neujahr-Wiszkarten** Man muß lachen!  
nicht beleidigende, Marburgs größtes Assortiment, à Stück von 2 und 5 kr. aufwärts.

Sortimente gegen Einsendung von 50 kr., 1 fl. und 2 fl. werden umgehend und franco geliefert. — Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt, nicht Passendes ohne Zustand umgetauscht. Um freundlichst geeigneten Besuch bittet hochachtungsvoll 1879

**Johann Gaisser.**

## Die Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

**Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik)**

Postgasse 4 MARBURG Postgasse 4

empfiehlt ihr

**grosses Lager**

von weissen, carrirten und wasserlinirten

**Brief-Papieren**

ohne Cassette in den gangbarsten Grössen, Qualitäten und Quantitäten mit oder ohne Firmadruk zu den billigsten Preisen.

Ferner holzfreie, weisse

**Kanzlei-Papiere**

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat, desgleichen

**Concept-Papiere**

von der billigsten Sorte aufwärts in allen Grössen mit oder ohne Druck. — Farbige Umschlag-Papiere, Bristol- u. Fantasie-Kartons, farbige und weisse Kartons in mehreren Stärken und ganzen Bogen stets am Lager.

**Alle Gattungen Couverte**

vorzüglich gummirt, Ia. Qualität,

**Hanfcouverte mit Firmadruk:**

1000 Stück . . . fl. 2.30  
5000 „ . . . fl. 10.50  
10.000 „ . . . fl. 18.—

**Merkantilcouverte**

mit Firmadruk, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück . . . fl. 3.—  
5000 „ . . . fl. 14.—  
10.000 „ . . . fl. 25.—

Ferner lagert eine grosse Auswahl in **Kanzlei- und Concept-** weissen **Velin-**, farbigen **Amts-Couverten** in allen gangbaren Grössen, ebenfalls billigst notirt.

**Rechnungen und Facturen**

in geschmackvollster Ausstattung mit Firma

1000 Stück Quart von fl. 7 aufw.  
1000 „ Oktav „ fl. 3.50 „

Dringende, an die Zeit gebundene Familiennachrichten, Partezettel etc. etc. werden binnen 2 bis 4 Stunden effectuirt in der

## Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

**Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)**

MARBURG, Postgasse 4.

**Verlags-Rechnungen**

schwarz rastrirt

1000 Oktav, klein . . . fl. 3.—  
schwarz, roth und blau rastrirt  
1000 Oktav, grösser . . . fl. 3.50  
1000 „ d. Länge nach fl. 3.50  
1000 Quart, einseitig . . . fl. 5.—  
1000 Folio, einseitig . . . fl. 7.—  
1000 „ zweiseitig . . . fl. 9.—  
1000 „ vierseitig . . . fl. 12.—

Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen oder Facturen mit Zeichnungen, Medaillen, mehrfarbiger Ausstattung oder **copirfähigem Druck** entsprechend höher. Bei grösseren Aufträgen Preis-Ermässigung.

**Circuläre, Preiscourante, Plakate, Speisezetteln, Memoranden, Adresskarten etc., kurz alle Gattungen Druck-Aufträge** werden geschmackvoll u. zu den billigsten Preisen hergestellt.

**Visitenkarten**

in grösster, neuer Auswahl 100 Stück von 50 kr. aufwärts.

**Neujahrskarten**

mit Firma-Eindruck elegant, in mehreren Sorten.

**Verlags-Drucksorten**

für die Herren Advokaten und Notare, Handels- und Gewerbetreibende, Gemeinden, Schulen, **Verzehrungssteuer-Vereine**, Bezirks-Krankenkassen und Genossenschaften sind stets vorrätlich.

Grosse Auswahl von

## Weihnachts-Geschenken:

**Champagner, Tisch- und Dessert-Weine. Echter französischer Champagner** beste Marken von fl. 3.— bis 5.50 per Flasche,

sowie von Kleinoscheg in Graz, Bock in Graz, Hintze in Pettau von fl. 1.— bis 2.50 pr. Fl.

**Malaga, Sherry, Madeira, Marsala, Bordeaux, Wermuth, Tokayer, Ruster Ausbruch** und alle Gattungen **Ungarische Weine.**

Echt franz. Cognac, Punsch-Essenz, Arrak, Benediktiner, Chartreuse, feinsten Jamaika-Rum, Slivovitz und alle übrigen Gattungen feinsten Liqueure,

Grosses Lager von allen Gattungen **Russischen Thee, Südfrüchten, Mandeln, Rosinen, Zimben, Weinbeeren, Feigen, Datteln, Pignoli, Malaga-Crauben, Krahmandeln, Sultan-Feigen, Brunellen, Orangen, Limonien, Carhol u. s. w.**

Alle Gattungen Fische: **Marinierter Aal, Ocker-Fetthäring, marinierter Häring, Rissen, Anchovis, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Sardinen, Thunfische, Hummern.**

**Feinste Würste** von Deutschland, feinsten **Grazer Schinken, Aspiks, Gansleber-Pasteten**, sowie alle übrigen **Delicatessen** empfiehlt

1851)

**D. Menis.**

## Für Christbaum!

Große Auswahl von frischen und feinen

**Christbaum-Bäckereien, Confecten, Behängen und Bonbonnieren.**

**Feines Thee-Gebäck, Tiroler Früchtenbrod, Mikado-Corte.**

Alles frisch und eigene Erzeugung, **keine Lagerwaare.**

**Zusammengestellte Cartons zu 50 kr. und 1 fl.**

empfiehlt

**Johann Pelikan, Zuderbäder, Herrengasse Nr. 16.**

Bestellungen für Auswärts werden sorgfältigst ausgeführt.



Die Glas- und Porzellan-Niederlage des

**Anton Fieß, Herrengasse Nr. 14**

empfiehlt eine große Auswahl feiner

**Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Dessert-Service und Waschgarnituren**

**Glas-Drink-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Service**

**Porzellanblumen, Petroleum-Lampen**

und viele andere Neuheiten, so auch orig. japanesische Gegenstände zu sehr billigen Preisen. 1839

Elegante Ein- und Zweispänner-

## Schlitten

billigst bei 1784

**Albert Koller, Sattler und Wagenbauer** Schmidereggasse 5.

**Zur herannahenden Faschings-Saison!**

mache ich die löblichen Vereine und Vergnügungs-Komitees auf meine neu eingerichteten 1813

**Ball- und Fest-Decorationen**

nach den neuesten Fest-Zeichnungen arrangirt, besonders aufmerksam.

Achtungsvoll

**August Kobližek,**

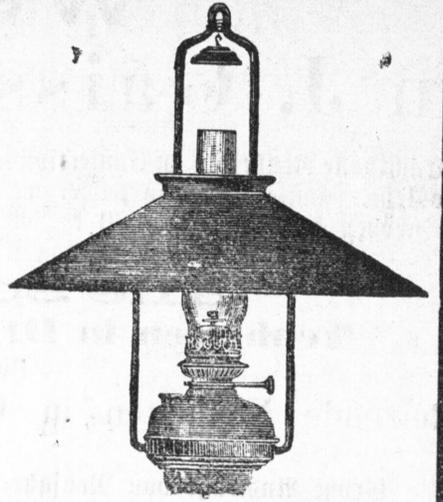
Capelierer und Decorateur, Marburg, Hauptplatz 12.

# Die belgische Petroleumlampe

(Patent Lempereur & Bernard)



(Patent Lempereur & Bernard)



!!! ist die beste aller existirenden Petroleum-Lampen !!!

à 25, 45, 75, 125 Kerzen Lichtstärke,

brennt vollkommen rauch- und geruchlos mit ruhiger, heller, weisser Flamme,

entwickelt grössere Lichtstärke als Gas,

der Cylinder aus belgischem Krystallglas ist fast unzerbrechlich und jede Explosionsgefahr vollkommen ausgeschlossen.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in Marburg.

En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten **JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).**

**Arns Monopol-Wäsche**  
ohne Konkurrenz

BRUSSEL 1888 OSTENDE 1888

Kragen, Manschetten, Vorhemdchen, Schneeweiss, Eleganz, Solide, Ersparnis

Vollständig geruchlos im Tragen!  
Neue wasserdichte Wäsche, welche nach jahrelangem Tragen ohne gewaschen zu werden, schneeweiss bleibt!

Stehkragen . . . 20 kr.  
Umlegkragen . . . 25 "  
Manschetten . . . 40 "  
bei 1592

**Gustav Pirchan.**

Weiters empfehle bestens:  
**Chiffonhemden** fl. —.80 bis 2.40,  
**Jägerhemden** à fl. 1.— bis 4.50,  
**Hosen, Leibchen und Socken**  
zu jedem Preis. Gefärbte **Jacken**,  
**Tricot-Tailen** in besten Qualitäten  
**Wollkappen, Häubchentücher**  
in größter Auswahl.

**Nieder** von 50 kr. bis fl. 3.50 in den neuesten Façons.

Sämmtliche Sorten **Schafwolle** in jeder Farbe und Qualität. **Federn-Aufputz, Mohair-Plüche, Krimmer und Mohairborten** in allen Breiten und Farben.

Bänder, Atlasse, Surah, Satin, Nerveilleux, Noire, Wolf-Seiden, sammt und Seiden-Plüche brochirt und karriert in den neuesten Farben und besten Qualitäten zu billigen, festgesetzten Preisen.

En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten **JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).**  
**FRANZ NEGER**

**Mechaniker**  
Marburg  
Burggasse 2



empfeilt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)

Muster nach allen Gegenden franco.

## Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot 1230

**K. k. priv. Tuch- & Modefabriken**  
**Moriz Schwarz**  
Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff	fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff	fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff	fl. 9-—
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff	fl. 13-—
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff	fl. 15-50
Mtr. 2-0 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.	
Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.	

**Schwarze Tuche** für Salon-Anzüge. **Tuchware** jeder Art. **Woll-Futter** in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. **Damentuch** für Damenkleider, **Damen-Loden**, **Umhängtücher** aus **Himalayawolle**, gross von fl. 3 aufwärts. **Ueberhaupt Fabrikate** von **Tuch- und Modewaren**. — **Preislisten gratis und franco**. — Für die Herren **Schneidermeister** **Musterbücher** unfrancirt. (1230)

## Radeiner

reichhaltigst. Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod Biswanger, Cantani, Ure u. A. haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigsten Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit säuerlichem Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunn wegen seines Wohlgeschmacks u. starken Mousseux allgemeinen Beliebtheit. 516

Prospect über Curanstalt u. Sauerwasserversand gratis und franko von der Direction des Curortes Radeiner (Steiermark).

Ankündigungen  
Einladungen  
u. s. w.  
in allen Grössen und Ausführungen  
empfehlen  
**Ed. Jandschy** (A. Bralk)  
Marburg, Postgasse.

### Dankagung.

Seit 15 Jahren litt ich an einem verzehrenden chron. Magenleiden, welches den unzähligen, verschiedenartigsten Medikamenten Widerstand leistete. Nur durch das von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) empfangene Pulver nebst Beirath ist es mir endlich gelungen, das Leiden zu bannen. Das Pulver, leicht im Gebrauch, weil ganz geschmacklos und ohne jegliche Beschwerden, war von überraschend heilsamer Wirkung. Bei solchen, ich bin überzeugt, unübertrefflichen Eigenschaften ist die Kurtaxe die weitaus billigste u. empfehle ich auch in dieser Beziehung jedem Leidensgenossen, sich vertrauensvoll der Kur zu unterziehen. — Aus dankbarstem Herzen wünsche ich Herrn P. ein „Gott vergelt's“

Fügen (Tirol) im Zillerthale, den 16. Oktober 1888.

**Josef Pig**, Gerichts-Kanzlist.  
Eine belehrende Broschüre versendet auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten (10 kr. in Briefmarken) an alle Verdauungsleidende **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein.)

### Die vorzüglichsten und gesunden, vielfach prämiirten Schaumweine

aus der Kellerei  
**W. Hintze, Karolinenhof**  
bei **Pettau**  
die große Flasche 1 Gulden empfiehlt 1873  
**Dom. Menis, Marburg.**



Wasserfreies 1617  
**Weingeläger**  
kauft zu den besten Preisen  
**Dr. Wieser, Brauwereibrennerei, Rötisch** bei Marburg.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

Gegründet 1869.

Älteste und größte

### Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme

**Mathias Prosch,**

Herrngasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschintheilen. Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)



Besser

Billiger

**Berger, Volk & Cie. in Wien**

persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen anderen als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb anderen, sowohl zu Genuß, als auch zu medizinischen Zwecken vorzuziehen. Wegen dieser doppelten Eigenschaft und der geschmackvollen Adjustirung können speciell die Erzeugnisse dieses Hauses als die zeitgemähesten und willkommensten

### Weihnachts- und Neujahrs Geschenke

bezeichnet werden. Die Cognacs von **Berger, Volk & Cie.** werden angewendet und empfohlen von den Herren  
**Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Professor Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnibler, Prof. kaiserl. Rath Winterhilt in Wien, Prof. Augyan, Prof. Prof. Kelli, Prof. v. Heymarzky, Prof. v. Koranyi, Prof. v. Kovacs, Prof. v. Lunnher, Prof. Müller, Prof. v. Rejczy Prof. Stiller, Prof. Canfer in Budapest, Prof. Pribram, Prof. Chomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Varenski in Krakau, Prof. v. Rokitsansky in Innsbruck, Professor v. Joffer in Graz** und den hervorragendsten Professoren der Medizin des Auslandes. Zu haben in allen renommirten Delicaten-Handlungen, Droguerien und in Apotheken, wo nicht, mittelst spezialfreiem Postverhand durch die Niederlage:

**Wien, I, Weiburggasse 2,**  
Ecke der Kärntnerstrasse.

Depots in Marburg: **S. Cernolatac, K. Krížek, Dominik Menis, Eduard Rauscher** und in der Apotheke von **Jos. Bancalari.**

# May Macher

## Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse  
empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von  
**Glas- und Geschirrwaren für Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser, Blumenvasen, Gartenkugeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Sätze, Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka- und Waschservices.**

**Original Znamer und sächsisches Kochgeschirr.**

Spezialität!

**Feuerfestes Gesundheits-Thon-Kochgeschirr**, innen weisse Porzellanglasur, außen blau marmorirt

**Neuestes Erzeugniß!**

**Rouge-Stein-Geschirr** innen weiß, außen rosa.

**Bierflaschen** mit Patentverschluss zu Fabrikpreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster Ausführung. (640)

**Unzerbrechlich!**  
Gugläser mit verschmolzenen Rändern.

**Kinderbedier**  
in allen Namen vorrätig.  
**Brodkörbe** mit Majolika- und Porzellanstellern.

**Stein-, Terrolith- u. Majolika-Waaren.**

Spiegeln

in allen Größen mit und ohne Rahmen

**Lisch-, Wand- und Hängelampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen** etc. etc.

**Goldleisten**, sowie Verfertigung von Waschgoldrahmen in allen Arten

**Biermarken** mit Berse, Buchstaben und Ziffern.

## Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II. Stock Postgasse Nr. 5 zu vermietten



Daselbe enthält über 3000 Recepte. Seine Vortrefflichkeit wird am besten dadurch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon **120 Tausend Exemplare** verkauft worden sind.  
712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden fl. 3. Vorrätig in jeder Buchbdlg. 930

### Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (899)

### !! Für Genossenschaften !!

## Statut

für die Lehrlingskrankenkassen.

Einreichungs-Exemplare an die k. k. Statthalterei

1 Stück 5 fr.

bei **Ed. Janschik Wgr. (I. Kralik)** Marburg, Postgasse 4.

**Richters Anker-Steinbaukasten**  
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskauf regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 fr., 70 fr., 85 fr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überlassen wird.  
J. A. Richter & Co., Wien, I.

Prämiiert von den Weltausstellungen London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878. (81)



## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.  
**Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos**

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350.  
Clavier-Verschleiss von **A. Tischerfeldner in Wien, VII., Burggasse 71**

## Niederlage

von **Steinkohlen-, Holz-, Säulen-** und

## Regulir-Füllöfen

Roman-

## Portland-Cement

**Blookers entölttes Cacao-Pulver**

**Henry Nestles Kindernährmehl**

**Franzbranntwein von Moll**

**Beste Bodenwachs mit Wachs**

## Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D.

(897)

Feinsten

## Cuba-Rum, echten Jamaica-Rum

**Banille- und Bordeaux-Wein-**

## Punsch-Essenz

**Cognac, franz., Cognac, hungarian, hochfeine Liqueure**

empfehlen zu billigsten Preisen

## Albrecht & Strohbach,

Herrngasse.

1886)

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem **Hühneraugen** ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 fr. **Verfendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.** **Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.** (14)

Keine Hühneraugen mehr!



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdorbenen Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. **Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. 6089

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umfange und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

**Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Spitzgasse.**

**In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.** (1755)



Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

## Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen

Ist das beste Mundwasser der Welt

### 40jähriges Renommée!

### Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet u. geheilt bei täglichem Gebrauch der weltberühmten, echten **Anatherin-Mundwasser** zu 50 Kr., fl. 1. und fl. 1.40 da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unentbehrlich beim Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält. **Dr. Popp's Zahnplombe**, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne. **Dr. Popp's Kräuterseife** gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

### Dr. Popp's

**Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Cristall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend!** sind die besten und feinsten Toiletseifen zur Verfeinerung der Haut und um blendend weisse Hände zu erhalten.

**Preis:** Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1. — und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachtel 68 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1. —; Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

### Dr. J. G. Popp, Wien, I, Bognergasse 2.

Zu haben in **Marburg** bei den Herren **J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew.,** in den Droguerien **Rauscher, Schager** sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien **Steiermarks.**

Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse** und nehme keine anderen an. (238)

# L. METZ

Herrngasse **MARBURG** Postgasse

empfiehlt

- |  |   |
|--|---|
| Echte Normal-Wäsche,   | Gamaschen,                              |
| Pelz-Leibel,   | Handschuhe, gestrickt,                  |
| Tricot-Unterhosen,   | Jagd-Strümpfe,                          |
| Tricot-Hemden,   | Damen- und Kinderstrümpfe,              |
| Tricot-Leibchen für Herren,                                  | Theater-Fichus,                         |
| Damen und Kinder,  | Damen- und Kinder-Hauben,               |
| Muffe aus Peluches, Hasen, Affen,                            | Gestrickte Röcke,                       |
| Scalstein, Biber und anderen Fellen,                         | Damen- und Kinderhosen,                 |
| Neuestes in Damen-Hüten,                                     | Kniwärmer,                              |
| Federn, Bänder, Sammt, Peluche u. sonstige Modisten-Artikel, | Herren-Socken,                          |
| Kinder- und Mädchen-Kappen,                                  | Loden- und Filzhüte,                    |
| Herren- und Knaben-Hemden,                                   | Strick-Schafwolle,                      |
| Krägen und Manchetten,                                       | Filz-Pantoffel,                         |
| Neuestes in Cravatten,                                       | Filz-Promenadeschuhe, 1577              |
| Garnierungen und Rüchen,                                     | Reise-Filzschuhe,                       |
|  | Peluche- und Astrachan-Mützen etc. etc. |

Mustersendungen auf Verlangen. — Preiscurante gratis und franco.

**Karoline Edle von Némethy** geborene Gräfin und Herrin von **Schärffenberg**, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenants-Gattin, und deren Kinder **Johann Edler von Némethy**, k. u. k. Oberlieutenant des Eisenbahn- und Telegraphen-Regimentes, Dr. Jur. **Friedrich Edler von Némethy**, k. k. Oberlieutenant der nichtaktiven Landwehr und Auskultant, und **Antonia Edle von Némethy**; **Leonie Freiin von Kellersperg** geborene Gräfin und Herrin von **Schärffenberg**, k. k. Geheimraths- und Statthalter-Witwe und deren Kinder **Kaspar Freiherr von Kellersperg**, k. u. k. Lieutenant i. R. und Gutsbesitzer, und **Christian, Bernhard, Roderich, Oswald und Leo Freiherr von Kellersperg**; **Friedrich Reichsgraf von Altems**, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des kaiserl. Johanniter-Ordens und Gutsbesitzer; **Emmy Edle von Némethy**; **Friederike Freiin Basso von Goedel-Lannoy** geborene **Kitter von Carneri**, k. u. k. Linien-Schiffs-Lieutenants-Gattin; **Rudolf Edler von Némethy**, k. u. k. Oberlieutenant d. R., **Bartholomäus Kitter von Carneri**, Reichsraths-Abgeordneter, und **Johann Edler von Némethy**, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant d. R., geben hiemit die geziemende Nachricht von dem sie höchst betrübenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, der hochgeborenen Frau

# Antonia Gräfin und Herrin von Schärffenberg

geborenen Reichsgräfin von Altems,

k. k. Sternkreuz-Ordens-Dame,

Witwe weiland des hochgeborenen Herrn Johann Grafen und Herrn von Schärffenberg, k. k. Kämmerers und Landstand in Steiermark,

welche Dienstag, den 17. l. M. gegen 5 Uhr Nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird in **Paris**, woselbst das Ableben erfolgte, eingesegnet und zur Erde bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in Paris, dann Samstag, den 21. l. M., 10 Uhr Vormittag in der Stadtpfarrkirche zum heiligen Blut in Graz und in der Domkirche in Marburg a. d. D. gelesen.

Graz und Marburg, den 17. Dezember 1889.

Schöne, gelbe 1891

## Erdäpfel

verkauft billigt **Ruzicka**, Grazervorstadt, Mellingerstraße.

## Ein Klavier

ist billigt zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1889

## Raiso für Weintrinker!

Gefertigter erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß im Gasthause zum „**Kärntner Keller**“, Lendplatz folgende Weine im Ausschank sind:

Roßbacher 1888er	pr. Lit. 24 kr.
" 1886er	" " 40 "
Pöckerer 1886er	" " 48 "
Keszthelyer Schilcher 1888er	" " 28 "

Um zahlreichen Besuch bittet

**Mathias Würzinger**,

1903) Bäcker.

Gesucht wird eine tüchtige

## Kindergärtnerin

Triesterstraße Nr. 42, 1. Stod. 1905

## Tricycle

1870

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. erbeten.

3. 18546

## Edikt.

1896

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung der zur Curatelmasse **Maria Dirnböck** gehörigen Weine sammt Gebinde und Kellerrequisiten bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsetzung auf den

**23. Dezember 1889**

Nachmittag 3 Uhr im Keller der Frau Baronin Marenci in der Casinogasse mit dem Anhang angeordnet worden, daß diese Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert und gegen sogleiche Bezahlung und Fortschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U., am 18. December 1889.

Der k. k. Bezirksrichter:

**Stadung.**

## Dank und Anempfehlung!

Ihren geehrten Kunden entbieten die ergebenst Gefertigten ihre besten Wünsche zum **Neuen Jahre** und bitten, das ihnen bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren. (1901

Marburg, am 21. Dezember 1889.

Die vereinigten Kaminfegermeister:

**Leopold Mickl, Ferd. Stiebler.**

3. 21334.

1910

## Concurs-Ausschreibung.

An der **Landes-Obst- und Weinbauerschule** in **Marburg** gelangt mit II. Semester 1889/90 die Stelle eines **Fachlehrers** für **Weinbau- und Kellerwirtschaft** mit dem Gehalte jährlicher 1000 fl., dem Genusse einer freien Wohnung und Beheizung, vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Bewerber, welche die vollständige Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache, und mindestens die Lehrbefähigung für **Acker-, bezieh. Weinbau**, sowie eine vollkommene praktische Ausbildung in genannten Fächern nachzuweisen haben, haben ihre mit den nöthigen Belegen und einem curriculum vitae versehenen Gesuche beim steiermärkischen Landes-Ausschusse in Graz bis **15. Jänner 1890** zu überreichen.

Graz, am 16. Dezember 1889.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Als passendes

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk**

empfiehlt

## Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg,

Burggasse Nr. 28

seine

einbruch- und feuersichern Cassetten.

## Christbäume

sind zu verkaufen. Anzufragen Sofienplatz, Brauntweinschank. 1912

## Die Badeanstalt

bleibt heute den ganzen Tag offen und bittet um zahlreichen Besuch.

1907

**Jos. Karlin.**

## Eisgrube

zu verpachten beim „**goldenen Löwen**“ **Kärntnerstraße.** 1892

## Eine bessere Person

sucht bei einem Herrn oder Dame unterzukommen; selbe besitzt auch die zur Führung eines Haushalts nöthigen Einrichtungsstücke. Adresse in der Verwalt. d. Bl. 1899

## Echtes Kölnerwasser

von **Johann Maria Farina & Co.** gegenüber dem Königsplatz, zu haben bei 1888

**Andreas Plager,** Herrengasse, Marburg.

## Wein und Bier.

Empfehle für die Feiertage vorzügliche Eigenbauweine sowie **Reininghauser** Märzenbier. 1906

**Karlin's Kellerschank.**

## M. Jost's Gasthaus

empfiehlt

seine vorzüglichen Getränke, als:  
Pöckerer 1886 Eigenbau . . . pr. Lit. 48  
Willanzer Rothwein . . . " 40  
Sauritscher . . . " 32  
Pöckerer 1889 Eigenbau . . . " 28  
Gamsler 1889 . . . " 20  
Bier . . . " 16

1909 sowie gute

**kalte und warme Küche** und bittet um zahlreichen Zuspruch.

## Gasthaus „zur Burg“

1885er Selzerberger

pr. Liter 32 kr. 1904

**Wilhelm Wendl.**

## Heiratsantrag.

Ein Schmiedmeister mit gutem Einkommen sucht ein braves Mädchen oder Witwe nicht über 35 Jahre alt, mit etwas Vermögen zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge werden erbeten unter **Z. K. 400** poste restante Marhrgenb. 1893

## k. k. pr. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

## Kundmachung.

1900

Die Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz beehrt sich, den P. T. Vereinstheilnehmern derselben bekannt zu geben, daß die **Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1890 mit 1. Jänner 1890 beginnt** und dieselbe jederzeit sowohl an der **Direktions-Cassa** im eigenen Hause **Nr. 18 und 20 Sadstraße in Graz**, als auch bei den **Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach**, sowie bei den **Distrikts-Commissariaten** gesch. hen kann.

Dabei diene zur Kenntniß, daß außer den laut Kundmachung vom 5. September 1888, Nr. 12480, allgemein gewährten Nachlässen von den tarifmäßig entfallenden Vereinsbeiträgen, denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1888 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, daher auch im Jahre 1890 daselbst versichert bleiben, in Gemäßheit des von der Vereinsversammlung am 6. Mai 1889 gefaßten Beschlusses aus dem im Verwaltungsjahre 1888 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Gebahrungs-Überschusse **zehn Prozent des Netto-Vereins-Beitrages als Rückvergütung zu Gute kommen.**

Graz, im Monat December 1889.

Direktion der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Anton Sichmann,

sowie für die zahlreiche Btheiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen, besonders der löbl. freiw. Feuerwehr unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, am 19. Dezember 1889.

1894

**Die trauernd Hinterbliebenen.**

## Für die Weihnachts-Feiertage!

empfehle dem P. T. Publikum ein reiches Lager von 1848 **Kapaunen, Poulards, Indianer, Rebhühner u. Hasen** zu den billigsten Preisen.

**Theodor Deutsch,**

Geflügel- und Wildpret-handlung, Apothekergasse 7.

P. T.

1911

Offeriere zu den Fasttagen

**frische Fische:**

**Huchen, Hechte u. Donau-Karpfen.**

**M. Endres, Casino-Restaurations.**